A5 B5 A4 B4 A3 B3 A2 B2 A1

Ausgabe für Groß-Berlin — 10 Pfennig

Deutsche Allgemeine Zeitung

Berlin, 11. September 1928 — Dienstag Abend

Chefredakteur: Dr. Fritz Klein. Schriftleitung und Verlag Berlin SW 68, Ritterstraße 50. Fernsprecher: A 7, Amt Dönhoff 893"–8949. Postscheck Berlin Nr. 107941. Die „DAZ" erscheint Sonntags und Montags stamm, sonst zweimal täglich. Monatl. Bezugspreis 4.35 R-M in Berlin durch Boten.

Mit den Beilagen: Das illustrierte Blatt · Das neue Buch · Kraft und Stoff · Weltverkehr · Wirtschaft und Recht

Bankkonto: Darmstädter und Nationalbank. Depositenkasse Berlin SW 68, Friedrichstraße 46. Bei unverschuldeter Nichtlieferung besteht kein Anspruch auf Vergütung. Anzeigenpreis 0.45 R-M je 33 mm breite Millimeter-Zeile. Bedarfsanzeigen nach besonderem Tarif

67. Jahrgang — 11. 9. a — Nr. 426 — 10 Pfennig

„Die Hoffnungen der deutschen Linksparteien zerstört"

Ein neutrales Urteil

Sonderbericht der „DAZ"

Dr. F. K. Genf, 11. 9.

In der schweizerischen Presse kommt überall die Bestürzung zum Ausdruck, die Briands gestrige Rede hervorgerufen hat. Freilich gibt es unter den welschsprachigen Blättern manche, die es fertig bringen, im Stile der „Action Française" noch chauvinistischer als die eingeschworenen Pariser Chauvinisten triumphierend Beifall zu klatschen und ihn zu beloben, weil er endlich nicht als „Mystiker des Friedens", sondern als „Staatsmann" gesprochen habe. So die Genfer „Suisse". Während Marcel Nan im „Genevois" im wesentlichen schreibt, die brutale und grobe Rede Briands sei gerade ein Beweis für die „guten Beziehungen" zwischen Deutschland und Frankreich gewesen. Mit solchen Sophistereien wird man keinen Hund hinter dem Ofen hervorlocken können.

Wesentlich scheint uns zu sein, was die „Neue Zürcher Zeitung" zu dem Ereignis zu sagen hat. Sie spricht von der Enttäuschung der Deutschen in Genf, gibt aber zu, daß auch viele Neutrale und andere Völkerbundspolitiker sich durch die Rede peinlich überrascht zeigen: „Sie wurde fast überall außer bei den Franzosen und ihren engsten Anhängern als ein Rückschlag empfunden. Dieser Rückschlag ist vielleicht heilsam und bewahrt vor Illusionen, aber es war doch recht bitter, Briand stellenweise so sprechen zu hören, wie einen Leitartikler eines nationalistischen Blattes, das mit beleidigenden Ausfällen und ansechtbaren Argumenten die deutsche Forderung nach Abrüstung als unbequeme Sache zerzaust."

Am wichtigsten aber, und diese Stelle sollte in das Bewußtsein des deutschen Volkes eingehämmert werden, ist die folgende Konstatierung des Schweizer Blattes: „Gerade für den Sozialisten Hermann Müller war diese Rede ein schwerer Schlag. Denn sie zerstört die Hoffnungen der deutschen Linksregierung, von Frankreich mehr zu erhalten als ein Rechtskabinett. Die Mitglieder der zweiten Internationale hatten heute einen schwarzen Tag."

Das ist der Standpunkt, der in den innern Kämpfen Deutschlands mit Recht seit jeher vertreten werden konnte. Daß ihn ein großes neutrales Blatt bestätigt, sollte heilsam sein.

Der Papst und die Rheinlandräumung

Der Schweizer Nuntius im Vatikan zum Bericht empfangen

fr. Mailand, 11. 9. (Eigenbericht)

Der apostolische Nuntius für die Schweiz, di Maria, ist vom Papst empfangen worden und soll ihm über die wichtigsten Fragen des vor dem Völkerbunde zur Debatte Stehenden Bericht erstattet haben. „Es liegt auf der Hand," schreibt der Vatikanische Berichterstatter des „Corriere della Sera", „daß der Heilige Stuhl mit lebhafter Aufmerksamkeit die Verhandlungen über die Rheinlandräumung verfolgt und darin einen neuen Schritt zur Befriedigung der Völker sieht. Schon im Frühjahr 1922 hatte der Papst in einem Brief an den Erzbischof von Genua während der damaligen Völkerbundskonferenz geschrieben: Wenn schon in dem Lärm der Waffen die friedliche Bereitschaft herrschen muß, wie viel mehr muß es der Fall sein, nachdem die Waffen niedergelegt sind und die Friedensverträge unterzeichnet wurden, und besonders wo internationale Zahlungsmittel, auch den Siegervölkern zum Schaden gereicht und allen eine traurige Zukunft in Aussicht steht. Denn man darf nicht vergessen, daß die beste Garantie für ruhige Entwicklung nicht ein Wald von Bajonetten ist, sondern das gegenseitige Vertrauen und die gegenseitige Freundschaft." „Es ist wohl möglich," schreibt der „Corriere della Sera", „daß der Heilige Stuhl, wenn sich ihm die Möglichkeit bieten sollte, dazu beitragen, eine Verständigung zu erleichtern."

Chamberlains Gesundheitszustand

ex. London, 11. 9. (Eigenbericht)

Nach einem Telegramm aus Bermuda hat sich der Gesundheitszustand Sir Austen Chamberlains so gebessert, daß Chamberlain in der Lage war, seine Kabine zu verlassen und Rundgänge auf dem Promenadendeck des Dampfers zu unternehmen.

*

Aus dem Inhalt

Chamberlains Gesundheitszustand.

*

Reststämpfe in Nordchina.

*

Die deutsche Flotte vor Skagen.

*

Das Ausland zur Rede Briands. S. 2.

*

Briefwechsel zwischen Handelskammer und Oberbürgermeister in der Wohnungsbaufrage S. 2

*

Drei Tote bei dem Schiffszusammenstoß bei Blankenese S. 3.

*

Die Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie ist gezogen. S. 3.

Eine nüchterne Rede Lord Cushenduns

Kein Wort von Rußland — Für „gemeinsame Aktion" — Verherrlichung des Kellogg-Paktes — „Hoffnungen"

Sonderbericht der „DAZ"

Dr. F. K. Genf, 11. 9.

Lord Cushendun, der englische Vertreter, hat sich natürlich die starke Spannung zwischen Deutschland und Frankreich zunutze gemacht und eine abgewogene, nicht uninteressante Rede gehalten. Er könne das Bedauern des deutschen Reichskanzlers wohl verstehen, das über die Langsamkeit der Abrüstungsarbeit zum Ausdruck gekommen sei. Aber man dürfe doch nicht verkennen, daß man „Fortschritte" gemacht habe. Der Redner stellte das englische Militär- und Marinebudget von 1913 und 1928 gegenüber. Er behauptete, die Zeit kommen zu sehen, wo Heer und Flotte ein fossilisiertes Minderwertigkeitsgefühl sein würden, und gebrauchte sogar die Phrase, Kriege seien schon heute keine tapferen Abenteuer mehr, sondern eine nationale Schande.

Der Kellogpakt wurde in den höchsten Tönen verherrlicht und das französisch-englische Flottenabkommen nur ganz kurz als eine Erleichterung der Beschränkungen bezeichnet. Die Urbeder des Kelloggpaktes seien die größten Wohltäter der Menschheit, und die Welle von heute werde zur Hoffnung von morgen werden.

Mit keinem Wort berührte der Engländer Briands blutrünstige Phantasien von dem bolschewistischen Gespenst. Dafür aber meinte er, jeder Staat müsse selbst bestimmen, was seine Sicherheit sei, offenbar in Gegensatz zum Geiste und Wortlaut des Versailler Diktates. An mehreren Stellen wurde von der Notwendigkeit einer gemeinsamen Aktion der Mächte gesprochen. Die Rede fand starken Beifall.

Wie man liest, eine sachliche Unsicherheit bekannter englischer Gesichtspunkte, die der außerordentlich französischen Atmosphäre sehr klug angepaßt war. Von einer wirklichen Unterstützung der deutschen Forderungen kann natürlich absolut nicht die Rede sein.

Keine Parteisache!

Die deutschnationale Pressestelle veröffentlicht eine Mitteilung, gegen die Reden Briands, in der es am Schlusse heißt:

Die Leitung der deutschnationalen Volkspartei hat sich mit den amtlichen Stellen in Verbindung gesetzt, um festzustellen, welche für die deutsche Bürde und die deutschen Interessen unerschütterlichen Folgerungen die deutsche Politik zu ziehen gedenkt.

*

Wir hoffen diese Mitteilung so auffassen zu dürfen, daß sich auch die Opposition mit der in Genf und Berlin vorhandenen deutschen Einheitsfront gegen Briand solidarisch erklärt.

Reparation und Räumung

Die Franzosen lassen kein Mittel unversucht, um uns die Schuld an dem voraussichtlichen Scheitern in Genf zuzuschieben, bei den Räumungsverhandlungen hat Deutschland mit Recht den Standpunkt vertreten, daß es eine Abhängigkeit des Räumungsverlangens von einer Neuregelung unserer finanziellen Verpflichtungen nicht anerkenne. Zwar hat die französische Seite wieder einmal einen „bösen Willen Deutschlands" konstruieren.

Demgegenüber gewinnen die Worte besondere Bedeutung, die Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius als Vertreter der Reichsregierung vom Bankiertag in Köln gesprochen hat, indem er eine Verbindung zwischen Räumung und Reparation ablehnte:

„Daß die Reichsregierung aber jederzeit bereit war und sich bereit erklärt, über die Reparationsfrage zu verhandeln, möchte ich ausdrücklich betonen."

Nach zuverlässigen Informationen aus Bankfreisen sind diese Worte des Wirtschaftsministers bei den Stellen, auf die es ankommt, richtig verstanden worden.

Vor der Fünf-Mächte-Konferenz

Sonderbericht der „DAZ"

Dr. F. K. Genf, 11. 9.

Wie schon im Morgenblatt mitgeteilt, trat die Konferenz der fünf sogenannten Locarnomächte zusammen, und zwar wird die Besprechung um 5 Uhr nachmittags bei Briand im Hotel des Bergues stattfinden. Wir möchten diese Unterhaltung, die feierlich und positives Ergebnis haben wird, als den letzten Akt betrachten, den der Reichskanzler persönlich in Genf noch zu vollziehen hat. Die Franzosen haben eine seine Spürnase für die blasse Atmosphäre und sind sich seit gestern mittag ganz klar darüber, daß von ihrem Standpunkt aus die Rede Briands ein Debacle war. Sie werden daher versuchen, unter allen Umständen in der heutigen Fünf-Mächte-Konferenz irgend ein Kommuniqué zustandezubringen, das äußerlich den schwierigen Konflikt überkleistert.

Wir warnen die Reichsregierung auf das energischste, sich auf ein solches Manöver einzulassen. Kein Mensch in Deutschland wird nach den bisherigen Vorgängen einem diplomatischen Kommuniqué, mag es noch so verführerisch klingen, ernsthaft den Charakter einer politischen Ueberbrückung des tiefen Abgrundes zuerkennen, der sich spätestens seit Briands brutalem Auftreten aufgetan hat. Zwei Gedankenreihen haben sich gegenüber, die durch eine kurze Unterhaltung nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können. Es wird lange Zeit und einer taktischen Umstellung der deutschen Diplomatie bedürfen, um mit einer politischen Ueberbrückung des tiefen Abgrundes zuerkennen, der sich spätestens seit Briands brutalem Auftreten aufgetan hat. Zwei Gedankenreihen haben sich gegenüber, die durch eine kurze Unterhaltung nicht in Uebereinstimmung gebracht werden können. Es wird lange Zeit und einer taktischen Umstellung der deutschen Diplomatie bedürfen, um mit einer politischen Ueberbrückung des tiefen Abgrundes zuerkennen, der sich spätestens seit Briands brutalem Auftreten aufgetan hat.

Die deutsche Flotte vor Skagen

Gedächtnisrede Admiral Oldekops für die Skagerrak-Gefallenen

y. Kopenhagen, 11. 9. (Eigenbericht)

Der Besuch der deutschen Flotte vor Skagen kann als Ausdruck der Befriedigung der sich stetig festigenden freundschaftlichen Beziehungen zwischen Dänemark und Deutschland gelten. Die Anwesenheit der vielen Kriegsschiffe gab Skagen ein ungewöhnlich festliches Gepräge. Am Donnerstag kam die Torpedojäger, Minenboote und Aviso fahrzeuge, während die Linienschiffe und Kreuzer auf der Reede lagen. Für die Mannschaften gab es keinen allgemeinen Landurlaub. Nur die Offiziere statteten der Stadt einen Besuch ab. Das dänische Inspektionsschiff „Valkyrien" salutierte um 6 Uhr mit 15 Schüssen die deutsche Flotte. Diese antwortete mit Salutschüssen. Um 6,05 Uhr ließ sich der Chef des deutschen Geschwaders, Vizeadmiral Oldekop, an Land setzen. Dort empfing ihn der Chef des dänischen Torpedobootes „Svardfisken", Oberleutnant zur See Kaplin Hammerich. In seiner Begleitung begab sich Vizeadmiral Oldekop im Automobil nach der Skagener Sommerresidenz des Königs, „Bilgarden", wo er vom König in Audienz empfangen wurde. Gestern abend gab der Chef der dänischen Fischereiinspektion in Karstens Hotel ein Bankett für den Admiral und sein Gefolge.

An dem deutschen Kriegergrab auf dem Kirchhof in Skagen, in dem deutsche Kämpfer aus der Skagerrak-Schlacht beigesetzt sind, wurde eine Trauerfeier abgehalten, der 300 Marinesoldaten und 100 Offiziere der vor Skagen liegenden deutschen Flotte teilnahmen. Die Bewohner von Skagen waren in großer Zahl erschienen, um der Feier beizuwohnen. Auf dem Grabe hatte der dänische Ortskapitän Hammerich schon vorher einen großen Kranz aus Tuja, Farnen und roten und weißen Georginen niedergelegt. Auf dem Bande, das die Farben des Dannebrog hatte, war zu lesen: „Der Chef der Fischerei-inspektion in den dänischen Fahrwassern und der Nordsee". Dicht am Grabe hatte die Kapelle des Linienschiffes „Schleswig-Holstein" Aufstellung genommen. Um 10 Uhr erschien Ortskapitän Hammerich an der Spitze der Offiziere des dänischen Torpedobootes „Svardfisken". Ihm folgte der deutsche Flottenchef Vizeadmiral Oldekop mit den beiden anderen deutschen Admiralen, Konteradmiral v. Löwenfeld und Konteradmiral Werth, in Begleitung eines großen Stabes von Offizieren. Die Musik intonierte „Großer Gott, wir loben dich" und Vizeadmiral Oldekop hielt die Gedächtnisrede für die in der Skagerrakschlacht gefallenen deutschen Seeleute. Es wurden mehrere Kränze auf dem Grabe niedergelegt, ebenso auf den zwei deutschen Gräbern des Kirchhofs, das drei Tote des Torpedobootes „T 41" birgt, das im August 1895 bei Hirtshals Schiffbruch erlitt, und zum Schluß spielte die Musik: „Ich hatt' einen Kameraden". Am Nachmittag erhielten die Besatzungen der deutschen Kriegsschiffe in großem Umfange Landurlaub, und den Bewohnern von Skagen wurde Gelegenheit zur Besichtigung der Schiffe gegeben. Die deutschen Matrosen sorgten für die Ueberfahrt.

Die Deutschen in der Tschechoslowakei

rs. Prag, 11. 9. (Eigenbericht)

Der deutsche Justizminister Dr. Mayr-Harting hat das Präsidium des Deutschen Juristentages der Tschechoslowakei niedergelegt. Diesen Schritt begründet er mit Amtsüberbürdung. Es ist jedoch nicht unbekannt, daß die zahlreichen, die Mißstände der Regierung (Sprachenverordnung, Verwaltungsreform) ablehnend kritisierenden Stellungnahmen des deutschen Juristentages dem Minister Schwierigkeiten bereitet haben. Auch die Entscheidungen des Justizministeriums in Sprachenfragen haben den Minister scharfen Angriffen aus deutschen Juristenkreisen ausgesetzt.

Säuberungsaktion der chinesischen Nationalarmee

sx. London, 11. 9. (Eigenbericht)

Die chinesische Nationalarmee hat die Säuberung des Nordens von den Resten der Chihili- und Schantung-Armee eingeleitet. Unter dem Kommando des Generals Pei Chung-hsi von der Provinz Hunan ist ein Expeditionskorps an der Tientsin-Pukow-Eisenbahn nach Norden vorgestoßen und hat die dort stehenden Schantung-Truppen vertrieben. Gestern abend ist die Stadt Tangshan in die Hände der Nationalarmee gefallen. Die Nationalarmee hat sich jedoch darauf beschränkt, die Chinesenstadt zu besetzen, die ausländischen Konzessionen dagegen unberührt gelassen, da dort englische Truppen zum Schutze des Ausländer und der in englischem Besitz befindlichen Bergwerke stationiert sind.

Tschitscherin über Brockdorff-Rantzau

„Ein glänzender Politiker und lebenserfahrener Diplomat"

wg. Stettin, 11. 9. (Eigenbericht)

Gestern traf, wie bereits kurz gemeldet, mit dem dänischen Dampfer „Hadslund" der russische Volkskommissar Tschitscherin mit mehreren Mitarbeitern in Stettin ein. Er flieg im Hotel Metropole ab und wird heute nach Berlin weiterreisen und voraussichtlich an der Beisetzung des deutschen Botschafters in Moskau Grafen Brockdorff-Rantzau teilnehmen. Ein Vertreter des „General-Anzeigers" hatte eine Unterredung mit Tschitscherin, der auf Befragen über den Grafen Brockdorff-Rantzau sich folgendermaßen äußerte:

„Zuerst ist das politische Werk, hinter dem geistige Kräfte stehen. Ein solches war das Werk der letzten Periode der langen und segensreichen Tätigkeit des Grafen Brockdorff-Rantzau. Dieser glänzende Politiker und lebenserfahrene Diplomat ersten Ranges hat den Rest seiner Tage der großen Sache der Freundschaft Deutschlands mit dem Sowjetreich gewidmet. Als ich nach Abschluß des Rapallo-Vertrages in Berlin war, besuchte mich Graf Brockdorff-Rantzau, der für den Botschafterposten in Moskau ausersehen war und entwickelte mir sein Programm. Wir haben und sofort gegenseitig verstanden. Während unserer sechsjährigen, vertrauensvollen Zusammenarbeit haben wir in unseren außerordentlich häufigen und lange dauernden intimen Gesprächen alle Wege und Winkel der gegenwärtigen Politik und speziell unsere Beziehungen zu Deutschland fortwährend mit der größten Sorgfalt gemeinsam untersucht. Der Graf kam aus der Politik der großen Welt der früheren Zeit; ich kam aus den neuen Kreisen. Aber seine durch mannigfaltige Lebenserfahrung geschärften Organe waren imstande, viel zu sehen, was seinen früheren Kreisen ein Buch mit sieben Siegeln immer bleiben mußte.

Diese Gespräche mit ihm waren außerordentlich interessant, und ich kann nur tief bedauern, daß sie in der Luft verlaufen, ohne mit Feder ohne Bleistift fixiert zu werden. Dieser geistige Erbe der großen diplomatischen Artistik der Vergangenheit hatte ein offenes Auge für die Forderungen einer neuen Zeit. Wieviele Klippen in unseren Beziehungen zu Deutschland sind so umgangen worden! In dieser Hinsicht waren wir beide große Optimisten. „Stürme gehen, Stürme vorüber," sagte ich in einem nicht gerade sehr angenehmen Augenblick unserer Beziehungen. „Winterstürme weichen dem Blütenwunder. Das wird kommen", antwortete er. Turmhoch boben sich bisweilen die Wellen, aber unser gemeinsames Schiff ist glücklich auf dem Kamm der Wellen. Zu tief, ja stark ist das, was uns zusammenführte. Kein Wirtschaftler von Beruf, hat Brockdorff-Rantzau ein tiefes Verständnis für die großen wirtschaftlichen Zusammenhänge an den Tag gelegt, die in den sowjetdeutschen Beziehungen wie ein Grundgesetz wirken. Nicht umsonst hat Brockdorff-Rantzau aus so vielen historischen Erinnerungen unserer tiefbewegten Zeit geschaft. Er hat viel verstanden, er hat viel gewirkt, er hat Großes hinterlassen, und was er hinterlassen hat wird bleiben."

*

Volkskommissar Tschitscherin telegraphierte aus Stettin an Ministerialdirektor Köpke, den derzeitigen Führer des Auswärtigen Amtes:

„Der plötzliche Abgang meines bewährten persönlichen Freundes, des unermüdlichen Kämpfers für die Freundschaft unserer Staaten, ist für mich ein tief schmerzlicher Schlag und unersetzlicher Verlust. Sein Andenken bleibt mir für immer eingegraben, gehört zum Teuersten in meinem Leben."

Und an den Bruder des Verstorbenen drahtete Tschitscherin:

„Tiefstes Beileid anläßlich des Ablebens Ihres teueren Bruders, eines meiner besten Freunde, spreche ich Ihnen aus. Wir werden beide sein Andenken leuchtend bewahren."

Ministerialdirektor Köpke antwortete in folgendem Telegramm an Tschitscherin:

„Für Ihre herzliche Teilnahme an dem schweren Verlust, den wir durch das Ableben des Grafen Brockdorff-Rantzau erlitten haben, sage ich Ihnen, sehr verehrter Herr Volkskommissar, zugleich im Namen des Auswärtigen Amtes unseren aufrichtigen Dank. Ich weiß, daß das Gefühl herzlicher Freundschaft, dem Sie in Ihrem Beileidstelegramm so beredten Ausdruck gegeben haben, auch dem Entschlafenen aufrichtig erwidert wurde. Um so mehr beklagen wir seinen Verlust."

Hindenburg an Kalinin

Reichspräsident v. Hindenburg hat an den Präsidenten des Zentralexekutivkomitees der Sowjet-Union, Kalinin, in Erwiderung eines Beileidstelegramms zum Tode des deutschen Botschafters in Moskau nachstehendes Telegramm gerichtet:

„Für den Ausdruck des Beileids, der sie, Herr Präsident anläßlich des plötzlichen Ablebens des Botschafters Grafen Brockdorff-Rantzau mir übermittet haben, spreche ich Ihnen aufrichtigsten Dank aus. Das Andenken an den Entschlafenen und an seine Arbeit für den Ausbau der Beziehungen der beiden Völker wird in Deutschland lebendig fortwirken."

Die Beisetzung des Grafen Brockdorff-Rantzau

Am Dienstagmittag um 12 Uhr fand in der Dreifaltigkeitskirche eine Trauerfeier für den am 8. September in Berlin verstorbenen deutschen Botschafter Graf Brockdorff-Rantzau statt.

In dem ehrwürdigen Gotteshaus, das durch den Namen Schleiermachers für alle Zeiten eine besondere Note erhalten hat, hatte sich eine große Trauergemeinde eingefunden. In Vertretung des Reichspräsidenten war Staatssekretär Meißner erschienen. Als Vertreter der Reichsregierung Reichsminister Dr. Curtius, begleitet von Ministerialdirektor von Haguenau für den von Berlin abwesenden Staatssekretär Bünder, die Reichsminister Dietrich und Wissell, der stellvertretende Leiter des Auswärtigen Amtes, Ministerialdirektor Köpke, die Ministerialdirektoren, Dirigenten und Vortragenden Räte des Auswärtigen Amtes, die Vertreter der Beamtenorganisation des Auswärtigen Amtes, zahlreiche Vertreter des Diplomatenkorps, darunter Botschaftsrat Bratmann-Brodowski in Vertretung des von Berlin abwesenden russischen Botschafters, Staatssekretär Weismann von der Preußischen Staatsregierung, Vertreter des Reichsheeres und der Reichsmarine, Vertreter des Reichstages, des Reichsrates, der Württembergischen Regierung, Vertreter der Bekannte und Freunde des Verstorbenen.

Außerdem waren anwesend der Presechef der Botschaft Skawni, der Leiter der Japanerdelegation Yagae, Frau Kretzschmar und Frau Lunatscharski.

*

Graf Brockdorff-Rantzau hatte gewußt, daß er dem Tode verfallen war. Noch eine Stunde vor seinem Ableben hatte er machen Zimmer seine letzten Wünsche geäußert und dabei auch Predigtlieder und Gemeindegesänge für die Trauerfeier ausgewählt. „Ein feste Burg ist unser Gott", ein Lied, an dem er sich häufig erbaut hatte, sollte man ihm eingangs singen. Und so geschah es auch.

Dann nahm Pfarrer Dr. Baumgarten das Wort zu der Gedächtnisrede. Auf des Grafen Gut Annettenhöhe im Schleswigschen steht ein schlichtes Kreuz, und darauf liest man: „Und der Tod wird nicht mehr sein". Dieses Wort aus der Offenbarung 21, in der Johannes eine neue Welt und einen neuen Himmel ohne Leid und Schmerz sieht, — dieses innige Wort hatte sich Graf Brockdorff-Rantzau als Kernspruch für die Trauerrede ausgedeten. Ergreifend wirkte auf die andächtige Hörerschaft die Mitteilung des Geistlichen, daß des Entschlafenen letzter Blick diesem Bibelwort gegolten habe. Pfarrer Baumgarten würdigte den entschlafenen Diplomaten als den aufrechten, gefühlsstarken deutschen Mann, der sich in des Vaterlandes schwerster Zeit seinem Amte verfaßt habe.

Der Kellogg-Pakt und die Kriegsschuldlüge

Eine Antwort an Herrn Pierre Bernus

Von

Hans Delbrück

Neben deutschen und amerikanischen haben ganz besonders französische Gelehrte den Kampf gegen die Kriegsschuldlüge geführt und gefördert, Morhardt, Demartial, Fabre Luce und jetzt auch Renouvin, dessen dieser auch mit einem Seitenspringe sich der letzten Konsequenz aus den von ihm selbst festgestellten Tatsachen entzogen hat. Zu beweiskräftig und überraschend die Untersuchungen dieser Forscher geschrieben sind, so haben sie doch auf die breite Masse des französischen Volkes noch wenig Einfluß gehabt, aus dem einfachen Grunde, weil die Tagespresse das Thema scheut und durch Totschweigen der Wiederlegungen das Fortleben der patriotischen Legende zu sichern sucht. In aller jüngster Zeit ist darin, wie meine Artikel an dieser Stelle gezeigt haben (17. Aug.), eine gewisse Wendung eingetreten. Es scheint, daß man glaubt, sich der Diskussion nicht länger entziehen zu können.

Sollte da vielleicht ein gewisser psychologischer Zusammenhang mit dem Kellogg-Pakt vorliegen? Dieselben Regierungen und Staatsmänner, die die militärischen Rüstungen auf eine unerhörte Höhe steigern, und sich weigern, die Bestimmungen des Völkerbundstatuts über Rüstungskontrolle auszuführen, verkünden, daß sie den Krieg moralisch brandmarken und mit dieser Brandmarkung eine neue Epoche der Geschichte der Menschheit einleiten wollen. Diese Heuchelei wäre schlechthin unerträglich, wenn man sich nicht erinnerte, daß die Heuchelei die Huldigung ist, die das Laster der Tugend darbringt. Der einzige der Unterzeichner, der den Lobeshymnen auf den Pakt keinen Beifall geschenkt hat, soll Poincaré gewesen sein. Herr Poincaré hat sonst nicht gerade meine Sympathie, aber für diesen negativen Akt mache ich ihm mein Kompliment. Freilich, er ist ja der Mann, in dessen Macht es gelegen hätte, den Pakt aus der Sphäre der Heuchelei in die Sphäre der Wahrhaftigkeit hinüber zu führen. Ich will noch nicht einmal von der Durchführung der im Versailler Frieden so feierlich versprochenen Abrüstung sprechen: schon die Ausführung der vertragsmäßigen Räumung des Rheinlandes in Verbindung mit dem Pakt hätte diesem, der jetzt ein bloßer Schemen ist, Körperlichkeit verliehen. Eine große Geste von geschichtlicher Bedeutung hätte ausgeführt werden können, aber ist unterblieben. Jetzt haben wir nicht, als eine Deklamation, deren Wert für die Zukunft recht zweifelhaft ist, und die über die Vergangenheit ein ungerechtes Urteil ausspricht.

Denn wenn auch der Krieg immer für etwas völkerrechtlich Illegitimes angesehen hat, so hat man doch auch immer die Kriege für ein ungeheures Uebel angesehen und gefordert, daß, wer einen Krieg entfesselt, mit seinen gerechten Gründen haben müsse. Der Streit, wer einen Krieg verschuldet hat, nimmt deshalb in der Geschichte und Publizistik von je, auch schon bei den Alten, bei den Griechen und Römern, einen sehr breiten Raum ein. Auf die Pariser Paktunterzeichnung angewandt, heißt das: die Unterzeichner, die des Glaubens sind, daß Deutschland in zwischer Verachtung des Rechts den Weltkrieg entfesselt habe, um die Weltherrschaft zu erwerben, müssen in dem Erscheinen des deutschen Außenministers einen Bußgang Deutschlands, ein Zähneknirschen und ein Gelöbnis der Besserung erblickt haben. Wir unsererseits sagen, daß Deutschland vielleicht der einzige von allen unterzeichnenden kriegsteilnehmenden Staaten gewisse Maschen wird sogar mittelalterlich gegangen, ins greifbar Literarische abzuführen und ihren Fehler zu rügen, ob er den Roman „Nur zum" erlesen habe: Fehja feierlich muß seine Romanliteraturanfänge [illegible] bekannte Musikalität dokumentieren, er sticht nicht nur die Zigeunermusik, sondern spielt selbst, obwohl er eigentlich dagegen ist. Verbunden, Martin schon ihm mit Nicki das Pilgerkostüm der letzten Bilder, mit dem er sich bei Reinhardt fälschlich schmücken muß; er darf in seinem zerlumpenen Rock bewundern. Dafür muß er seine verräterische Erzählung statt in der Kneipe in einem Nachtasyl mit Schlafgästen vorbringen und kriegt viel mehr Einzelzüge mit, als sein Kollege drüben. Er muß heimlich vergeblich zum Selbstmord ansetzen, muß die ganze lustige Unterhaltung der Clubleute mitmachen und auch viel mehr saufen als Herr Moissi. Das primitive Schiele des heiligen Vorganges wird darum weniger fühlbar gemacht als bei Reinhardt, das Seelische selbst wird aber ungleich in diesem vielen „Milieu" gewissermaßen primitiver, weniger bedeutsam und weniger glaubhaft.

Die Aufgabe, die Herr George unter diesen Voraussetzungen übernommen hatte, war nicht leicht. Das Bild des Fehja ist durch Herrn Moissis bestimmt — und Herrn Georges Erscheinung ist von sehr anderer Art. Die Folge ist, daß in dem Bildern Moissis knabenhafter Fehja erheblich stärker wirkt als der massive vitale George: daß dann aber, von Szene zu Szene Georges Auffassung der Gestalt die Erinnerung an den andern in den Hintergrund drängt. In Anfang ist der breite massive Schmalzkloß der Bolksbühne leicht künstlich — von dem Augenblick ab, da der eigentliche Liebesgang einsetzt, beginnt ein Aufstieg. Herr Moissi wirkt von da an, wo er zum sentimental Demut übt, sentimental — pathetisch, was von Tolstoi aus nicht ganz unberechtigt ist; Herr George wird jetzt kindlich, einfach und unpathetisch. Die Romantik der Anfänge verschwunden — es bleibt nur der menschliche Reststoff. Schon das Gespräch mit dem Fürsten bekommt eine sehr feine Schlichtheit, die leichte Theatralik der Selbstmordszene löst sich in Anmut und Lebensfähigkeit und der Monolog im Atol, die Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter wächst nachher rein aus innerer Wirklichkeit, die die Tolstoischen Predigtzusätze fast völlig verinnen läßt. Das Drama be-

Der zweite Lebende Leichnam

Volksbühne

Wenige Tage nach Reinhardt kommt die Volksbühne mit ihrer Tolstoiseier und bringt ebenfalls den „Lebenden Leichnam", Dort Moissi, nun Fräu Thimig, unter Reinhardts höchsteigener Regie — hier George und Frau Straub unter Karl Heinz Martins Führung. In beiden Fällen ein starker Erfolg.

Es ist nicht ohne Reiz, in so kurzem Abstand diese beiden Aufführungen zu erleben, zu sehen, wie anderen Menschen gelebt, wirkt. Bei Reinhardt ist das Stück eine gesellschaftliche Angelegenheit, Tragödie unter Fürsten und Kammerherren: bei Martin wird es sich gar nicht wundern, wenn Anna Dimitrijewna die Ehe des Sohns als Mesalliance und nicht nur wegen des Schmutzes bekämpfen würde.

Zum Teil ergibt sich das aus der verschiedenen Behandlung des Textes. Reinhardt hat stark gestrichen — lediglich die Linien der seelischen Vorgänge stehen gelassen: Martin hält sich ziemlich genau an das Buch. (Reinhardts Aufführung dauert 2½ Stunden, Martins fast 4.) Konsequenz: Tolstois äußerer Naturalismus bleibt hier ebenso im Vordergrund wie seine Predigt. Die Volksbühnen-Elite muß am Schluß des ersten Bildes hinter

Preuß — George — Straub — Karczow

Volksbühne. Bei Reinhardt stehen die Häufer Protassow und Karenin auf der gleichen ziemlich hoch gelegten gesellschaftlichen Ebene: bei Martin hat das Haus Protassow einen Stich ins Milieu der kleinen Leute bekommen. Etwas Kleinbürgerliches, also hab Karenin auch sozial herabgesetzen scheinen. Man würde der empört abziehenden Mutter sehnsüchtig zum Fenster hinaus schreien — vorher sieht sie sehr umher, ob auch niemand die Unterhaltung familienhaft belauscht. Es ist alles dicker, stärker aufgetragen: die Realität und die Hemmungen des Milieus sind viel weniger ausgemerzt als bei Reinhardt. Die unglück-

A1 B2 A2 B3 A3 B4 A4 B5 A5

Das Ausland zur Rede Briands

In Frankreich Zustimmung bis auf die Blätter der äußersten Linken

wesen ist, der mit völlig reinem Gewissen und mit völliger Ehrlichkeit für die Vergangenheit wie für die Zukunft die Unterschrift leisten konnte. Für die Zukunft bedarf es keines Beweises und ist es auch kein besonderes Verdienst, da Deutschland waffenlos ist und es ihm daher nur zum Vorteil gereichen kann, wenn die Kriege, die es nicht führen kann, verboten werden. Für die Vergangenheit aber erhebt sich die Frage: Wer hat hier früheres Verhalten abzuschwören?

Ich sehe zunächst von allen anderen Mächten ab und stelle die Frage nur auf Frankreich und Deutschland. Wer hat den Krieg im Jahre 1914 gewollt und herbeigeführt? Wilhelm II. oder Poincaré? Rotwendig wirft der feierliche Akt der Kriegsächtung, der jetzt in Paris vollzogen worden ist, von neuem die Frage auf: Wer hat den letzten großen Krieg gewollt und herbeigeführt? Die Vorstellung, daß diese ungeheure Katastrophe, die zehn Millionen Menschen das Leben gekostet hat, aus bloßen Zufällen und Mißverständnissen entsprungen sei, daß die Mächte in den Krieg nur so „hineingeschlittert" seien, wie man gesagt hat, ist nichts als eine kläglichte Ausrede. An einer von den beiden Stellen, in Berlin oder in Paris, muß der Mann gesessen haben, der den Krieg nicht bloß gewünscht, sondern auch gewollt hat.

Herr Vernus im „Journal des Débats" vom 30. August erwartet, indem er mir antwortet, von neuem die Anklage, daß es Wilhelm II. gewesen sei, und stützt sie, da sich einmal das Vorausgehen der russischen Mobilisierung nicht mehr bestreiten läßt, auf das Telegramm des Generalobersten von Moltke nach Wien vom 30. Juli, man solle mobil machen, Deutschland werde aufschließen. Dieses Telegramm meint er, könne Moltke nicht ohne Zustimmung des Kaisers abgesandt haben. Das ist eine völlig unbewiesene und leere Behauptung, und selbst wenn sie wahr wäre, würde sich daraus nichts schließen lassen. Denn daß Oesterreich-Ungarn der russischen Mobilmachung an seiner ganzen Nordgrenze auch seinerseits mobil machen mußte, ist selbstverständlich, und daß Deutschland, falls Rußland nicht wieder abbaute, nachfolgen mußte, ist ebenfalls selbstverständlich. Moltke hat mit seinem Telegramm unwiderruflich seine Kompetenz überschritten, und die Oesterreicher wunderten sich etwas darüber; in der Sache aber hatte er Recht, und das bleibt für den deutschen Kaiser vom Standpunkt der Strategie ein Vorwurf, daß er nicht auch sofort die Mobilmachung in Deutschland verfügt hat.

Weshalb hat er das nicht getan? Es ist der Kern der Kriegsschuldfrage, um den es sich handelt, und Herrn Vernus ist es gelungen, die nun schon so lange dahingehende Diskussion um einen, zwar nicht ganz neuen, aber bisher kaum beachteten Gesichtspunkt zu bereichern. Er behauptet, Wilhelm II. habe absichtlich den Russen den Vorsprung in der Mobilmachung gelassen, um einen Vorwand für seine eigene Mobilmachung zu haben. Herr Vernus meint, es habe nicht zum einen Vorsprung von einigen Stunden gehandelt. Herr Vernus kennt doch wohl die Uhr und weiß, daß der Tag 24 Stunden hat. Der Zar hat die allgemeine Mobilmachung am 30. Juli nachmittags, etwa 4 Uhr, befohlen; der deutsche Kaiser hat sie um 1. August, nachmittags 5 Uhr, befohlen; das heißt 49 Stunden später. Sind das „einige" Stunden? Herr Vernus wird aber nicht nur die Uhr kennen, sondern weiß auch, daß unter den Verhältnissen des Weltkrieges ein Zurückstehen in der Mobilmachung um zwei Tage von unabsehbarer Bedeutung war. Weshalb hat Wilhelm diesen Nachteil auf sich genommen? Herr Vernus sagt: Um einen Vorwand für seine Mobilmachung zu haben. Einen Vorwand gebraucht man, wenn man keinen wirklichen Grund für ein Tun hat. Als solcher Vorwand hätte sicherlich genügt, daß Rußland bereits am 29. Juli drei von seinen fünf europäischen Militärgouvernements gegen Oesterreich mobil gemacht hatte und daß Deutschland vertragsmäßig verpflichtet war, Oesterreich zu helfen, wenn dieses Land von Rußland angegriffen wurde. Poincaré hat in seinen Memoiren die Mobilisierung der drei großen Militärgouvernements ganz harmlos auf drei Armeekorps reduziert. Es waren aber tatsächlich volle drei Fünftel der ganzen **europäischen** Truppenmacht **Rußlands**, und es handelte sich auch gar nicht ausschließlich um eine Mobilisierung gegen Oesterreich, sondern ein Zirkel der Regierungen und Militärgouvernements **Moskau war gegen die deutsche Grenze bestimmt. Sollte das, wenn man einen Vorwand brauchte, für die deutsche Mobilisierung nicht genügt haben? Da dürfen wir nicht weiter gehen und sagen, daß diese russische Teilmobilisierung nicht bloß als Vorwand ausgereicht hätte, sondern ein Zirkel der sehr gewichtigen wirklichen Grund abgab? Nichtsdestoweniger hat der deutsche Kaiser noch drei volle Tage abgewartet, um den Russen noch ein friedliches Mittleramt zum Rußland abzusagen, bis er die deutsche Mobilmachung anordnete. Das ist schlechthin unverständlich vom Standpunkt, daß er den Krieg gewünscht und gewollt habe.**

Herr Vernus spottet, ich wolle ernsthaften Menschen etwas von einem überpazifistischen Kaiser weismachen, der sich weigere, seinem Generalstab zu folgen. Herr Vernus ist also so befangen mit seiner patriotischen Legende, daß er es für überflüssig gehalten hat, sich über die Vorgänge in Berlin und in der entscheidenden Woche zu unterrichten. Er weiß nicht, daß seit dem 29. Juli ein unausgesetzter Kampf zwischen dem Reichskanzler und dem Generalstabschef stattfand, und daß der Kaiser wiederholt für Bethmann gegen Moltke entschieden hat. Er weiß nicht, daß Moltke einmal in voller Verzweiflung das Schloß verließ und in seine Wohnung zurückkehrte. Vernus kennt nicht die altbekannte Tatsache, daß der Kaiser gegen den Rat Moltkes durch einen Flügeladjutanten einen wichtigen Befehl nach Wien telephonieren ließ.

Herr Vernus bringt es fertig, in einem Atem zu schreiben: Frankreich hat niemals und in keinem Moment daran gedacht, neutrales Gebiet zu verletzen, aber den belgischen Boden in Mark Brandenburg zu freilich unter gewissen Umständen besetzen wollen. Wielleicht glaubt Herr Vernus, daß Basel in Deutschland liege.

Herr Vernus ist so feiglich gewesen, in die Kriegsschuldfrage einzutreten, ohne selber die Quellen zu studieren. So ist er auf einen deutschen Schriftsteller hereingefallen, dessen Zuverlässigkeit er nicht nachgeprüft hat, und er deruft sich auch noch auf die bekannte Schrift von Kautsky (franz. Uebersetzung 1921), ohne zu wissen, daß Kautsky nachher selbst das Kautskysche Argumentation mit seinen eigenen Tatsachen in Widerspruch steht und daß Kautsky das sogar bis auf einen gewissen Grad selber zugegeben hat. Ich empfehle Herrn Vernus darüber meine kleine Schrift: „Kautsky und Harden" (Verlag Turinius) nachzulesen.

Unsere Diskussion kann erst fruchtbar werden, wenn Herr Vernus die Kenntnis der Tatsachen in genügendem Maße angeeignet hat.

Reform des Münchener Hauptbahnhofes

ku. **München**, 11. 9. (Eigenbericht)

Der vom Reichsverkehrsministerium nach den letzten großen Eisenbahnkatastrophen eingesetzte Unterbringungsausschuß trat heute in München ein. Der Ausschuß, dem außer den Vertretern des Reichsverkehrsministeriums auch zwei Reichstagsabgeordnete, technische Sachverständige, Vertreter der Hauptverwaltung der Reichsbahn, der Beamtenschaft und der Lokomotivführer angehören, trat bald nach seiner Ankunft in München zu einer Sitzung zusammen, an der auch die Vorsitzenden der örtlichen Beamten- und Betriebsräte teilnahmen. Den Gegenstand der Sitzung bildeten die Arbeiten am Münchener Hauptbahnhof, die Durchführung des reguläreinsatzes Betriebes, die Dienstpläne des Personals, der Personalstand und die für die allernächste Zeit in Aussicht genommenen Verbesserungen der Sicherheitsanlagen im Münchener Hauptbahnhof. Zunächst sollen neue elektrische Einrichtungen geschaffen werden, die die Möglichkeit erhöhter Kontrolle sowohl auf den Streckenhöfen als auch im inneren Bahnhof durch die Fahrdienstleiter geben. Außerdem soll ein Weichen- und Signalzentralstellwerk im mittleren Teil des Bahnhofs in Angriff genommen werden. Die Durchführung dieser Arbeiten wird spätestens erfolgen und etwa 1 bis 2 Jahre dauern.

Paris, 11. 9. (Eigenbericht)

Mit Ausnahme der äußersten Linken ist die gesamte französische Presse über die Antwort Briands an Reichskanzler Müller aufrichtig und ohne Vorbehalte positiv. Die reaktionären Organe. So lobt „Echo de Paris" die Ausführungen Briands als dessen beste Rede ohne Sentimentalität und frei von Rhetorik. Es gebe nichts in dem kurzen Artikel der deutschen Presse irritiert gefühlt haben, schreibt das Blatt, die die Spielereien Müllers auf das Doppelspiel der französischen Politik kommentiert und Briand als einen Mann bezeichnet hätten, der gern mit schönen Worten das ihm gegebene Versprechen brechen. Trotzdem kann man aber auch glauben, daß er sich in die Besprechungen über die Räumung des Rheinlandes zu schnell hineingezogen gesehen und nun die Notwendigkeit empfunden hat, sich vor der Kammer zu unterrichten. Er weiß nicht, daß seit dem 29. Juli ein unausgesetzter Kampf zwischen dem Reichskanzler und dem Generalstabschef stattfand, und daß der Kaiser wiederholt für Bethmann gegen Moltke entschieden hat. Er weiß nicht, daß Moltke einmal in voller Verzweiflung das Schloß verließ und in seine Wohnung zurückkehrte. Vernus kennt nicht die altbekannte Tatsache, daß der Kaiser gegen den Rat Moltkes durch einen Flügeladjutanten einen wichtigen Befehl nach Wien telephonieren ließ.

Herr Vernus bringt es fertig, in einem Atem zu schreiben: Frankreich hat niemals und in keinem Moment daran gedacht, neutrales Gebiet zu verletzen, aber den belgischen Boden in Mark Brandenburg freilich unter gewissen Umständen besetzen wollen. Wielleicht glaubt Herr Vernus, daß Basel in Deutschland liege.

Herr Vernus ist so feiglich gewesen, in die Kriegsschuldfrage einzutreten, ohne selber die Quellen zu studieren. So ist er auf einen deutschen Schriftsteller hereingefallen, dessen Zuverlässigkeit er nicht nachgeprüft hat, und er deruft sich auch noch auf die bekannte Schrift von Kautsky (franz. Uebersetzung 1921), ohne zu wissen, daß Kautsky das sogar bis auf einen gewissen Grad selber zugegeben hat. Ich empfehle Herrn Vernus darüber meine kleine Schrift: „Kautsky und Harden" (Verlag Turinius) nachzulesen.

Unsere Diskussion kann erst fruchtbar werden, wenn Herr Vernus die Kenntnis der Tatsachen in genügendem Maße angeeignet hat.

Frankreich und seine Alliierten

würden auf diese Weise als die Angeklagten erscheinen, von denen man Rechenschaft zu fordern habe. Auch die offiziösen Organe zeigen keineswegs die Absicht, die Ungeduld Briands gegen Deutschland abzuschwächen. Im Gegenteil, so schreibt der „Petit Parisien" u. a. diese Rede ist vor allem **entschlossen und deutlich** im Wort auf die unangebrachte Entrüstung des Reichskanzlers über das „doppelte Gesicht der Politik gewisser Regierungen", und besser noch deutlichen Vorschwall über die Abrüstung und den Schutz der Minderheiten. Das führende Blatt der Linken, „Oeuvre", will wissen, daß die Wirkung der Rede Briands auf die Mitglieder der deutschen Delegation in Genf eine derartige Schreckwirkung hervorgerufen sei, daß Staatssekretär v. Schubert, der bekanntlich ein Verfassungsfeind ist, gestern nach Berlin abgereist sei, um mit Briand diesen Vorwurf der Doppelzüngigkeit zu verteidigen.

Scialoja hat Briand beglückwünscht

fr. **Mailand**, 11. 9. (Eigenbericht)

Der „Corriere della Sera" schreibt, daß die Ausführungen Briands, die Rede Briands, die Rede Briands, die Rede

Drei Todesopfer des Hamburger Schiffsunglücks

Die Hamburger Polizei erhebt schwere Vorwürfe

ws. **Hamburg**, 11. 9. (Eigenbericht)

Das Schiffsunglück auf der Unterelbe vor Blankenese hat sich nachträglich als verhängnisvoller herausgestellt, als ursprünglich angenommen wurde. Nach den Mitteilungen der Altonaer Polizei werden drei Personen vermißt. Außer dem bereits als vermißt gemeldeten Hamburger Prokuristen Stanske vermißt man die Kontoristin Hildegard Elsner aus Elmshorn und das Dienstmädchen Katharina Müller. Alle drei sind, wie mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden muß, Opfer des Schiffsunglücks geworden.

Ueber die Schuldfrage hat der Kapitän des gerammten Dampfers „Königin Luise" der Hafenpolizei die folgende Erklärung abgegeben:

Nach meiner Meinung hat der Engländer die Schuld.

Ich lag mit der „Königin Luise" vor dem Schweinesand und wollte nach dem Feuerschiff gleich an die Blankeneser Brücke. Ich lag mit stiller Maschine und ohne Drift im Strom. Dann sah ich dem Engländer Signale, daß ich über Backbord gehen wollte. Der hat anscheinend nicht richtig verstanden, denn wenige Augenblicke später erfolgte der Zusammenstoß. Da konnten wir nichts mehr tun. Unsere Maschine lief voll Wasser und das Schiff sinkt aus. Der Engländer schob uns — das war ein sehr richtiges Manöver des „Cornwood". Lotsen — in schneller Fahrt auf den Strand."

Die hamburgische Polizei richtet, gestützt auf authentische Erklärungen aus Schiffahrtskreisen,

scharfe Angriffe gegen die mangelnden Sicherheitsmaßnahmen

der preußischen Dienststellen und der Altona-Blankeneser Festverzäuung, die für eine öffentliche Wasserdurchfahrung eine der schwierigsten und gefährlichsten Stellen auf der Unterelbe ausgesucht hätten. Schon einmal habe der Elbestrom-Verband dringend die preußischen Regierungsstellen gebeten, von ähnlichen Verankerungen wie Feuerschiff und Wrack Abstand abzusehen, zumal am Wochenende, da an Sonnabend und Sonntag der Schiffsverkehr am stärksten sei und die Schiffsführer dann leicht verwirrt werden könnten. Schwere Vorschläge durch die Versammlung von Verantwortungsträgern und Vertretern für den Seeverkehr kann noch hinzutreten. Schwarzen davon zu benachrichtigen, daß für bestimmte Stunden die Elbe auf der Höhe von Blankenese sperrbar

„aus dem Weltverkehr genommen"

sei. Mit den Bestrebungen über die Unzulänglichkeit der unentbehrlichen Wasserstraßenwarnung wird unter dem Motto „Die Elbe ist kein Nummerplatz" den preußischen und Altonaer Magistratsstellen der Vorwurf gemacht, mit einer Volksbefragung den Hamburger Hafen und den deutschen Seeverkehr schwer lähmen zu können.

Der gerammte Dampfer „Königin Luise" konnte von seiner Strandungsstelle angeschlepptt und in ein Dock gebracht werden.

Die Eisenbahnkatastrophe in Mähren

Vier Tote und sechs Schwerverletzte aus dem Reiche

Ein Weichensteller verhaftet

kbg. **Wien**, 11. 9. (Eigenbericht)

Ueber das Ausmaß der Eisenbahnkatastrophe in Salz bei Lundenburg in der Tschechoslowakei liegen noch immer keine vollständigen Angaben vor. Die Bergungsarbeiten dauerten bis in die Nacht. Deshalb stimmen auch die Angaben über die Todesopfer und die Zahl der Schwerverletzten in den verschiedenen Wiedergaben nicht überein. Sicher ist bisher übersehen läßt, ist die Zahl der aus Deutschland stammenden Todesopfer vier. Außer den schon genannten beiden Reichsbahnsekretären aus dem Reichsamt aus Berlin ist auch die Postgehilfin Elisabeth Lange aus Hemingsdorf in Preußen getötet worden. Der Name des Reichsbahnsekretärs aus Breslau, der gestern mit Alfred Hager gemeldet, unter den Schwerverletzten, die in das Spital nach Brünn gebracht worden sind, befinden sich aus Deutschland Dr. Anna Otto aus Koberg i. Pom., Anton und Martha Kahler aus Schlef-Neuhaus, ferner Franz Kasik aus Kosit aus Lissemeers, Angestellter Josef Seman aus Berlin, Otto Pfaff aus Oppendorf in Sachsen und Elisabeth Wahn aus Breslau. Zu den Toten zählen auch zwei Eisenbahnangestellte der Tschechoslowakei: Bahn, darunter der Lokomotivführer und der Heizer des Schnellzuges und weitere drei Angestellten. Der Heizer des Lastzuges ist ist furchtbarer Weise dadurch umgekommen, daß er in die Feuerung der Lokomotive geschoben worden ist, weil er eben die Tür zur Heizung geöffnet hatte.

Ueber die Ursachen des Unglücks bestehen zwei Vermutungen. Die eine behauptet, daß der Lokomotivführer des Schnellzuges das Haltesignal übersehen hat und dadurch die Katastrophe verursachte. Eine zweite Vermutung beschuldigt den Weichensteller Friedich der Nachlässigkeit und falschen Weichenstellung. Der Weichensteller verhaftet, als er das Unglück sah, sich zu erhängen, wurde aber von Kollegen im letzten Augenblick an seinen erhalten. Er ist bereits verhaftet worden.

Das Hilfswerk für die Verwundeten hat infolge allgemeiner Kopflosigkeit spät eingesetzt. Außerdem fehlte es in der kleinen Station an Hilfsmitteln. Die tschechischen Behörden erklären das Unglück möglichst lange in seinem Ausmaß zu verbergen. Noch gegen 10 Uhr wurde in den amtlichen Meldungen nur von einem Toten gesprochen. Nach Wien kamen die Meldungen wesentlichen erst dadurch, daß gegen 7 Uhr abends Reisende aus Brünn eintrafen.

Die Todesfahrt von Monza

fr. **Mailand**, 11. 9. (Eigenbericht)

Ueber das Unglück von Monza sind noch folgende Einzelheiten bekanntgeworden: Maierasfi, der aus seinem Wagen herausgeschleudert wurde und mit dem Kopf zuerst zu Boden fiel, hat die Wirbelsäule gebrochen und wurde mit schwachen Lebenszeichen ins Krankenhaus eingeliefert, hat aber gleich darauf, ohne das Bewußtsein wiedergewonnen zu haben. Als gestern abend seine Mutter und heute seine Gattin aus Florenz eintrafen und an die Leiche geführt wurden, brachen beide vor der Bahre zusammen und mußten mit Gewalt weggeführt werden. Auch sonst fielen sich erschütternde Szenen ab, die anderen Zuschauern bereits bekannt geworden waren, und konnten nur aus den Papieren identifiziert werden. Größtenteils waren ihnen ihre Kleider vom Leibe gerissen. Von den 23 Schwerverletzten befinden sich noch zwei, ein Junge und ein Mädchen, in Lebensgefahr. Alle Schwerverletzten haben Knochenbrüche, Zerreißungen und Abschürfungen davongetragen.

Gestern wurde in der Krankenhauskapelle in Gegenwart des Kardinalerzbischofs Tosi eine Totenmesse gelesen. Morgen findet auf Kosten der Stadt Monza die Beerdigung statt. Die ganze Stadt trägt Trauerschmuck; die öffentlichen Lokale und Theater sind geschlossen. Auch in Mailand ist der Eindruck des Unglücks begreiflicherweise sehr tief.

Das Auto von Materassi steht noch so, wie es in den Graben gestürzt ist. Heute soll eine gerichtliche Untersuchung stattfinden. Ob sich eine völlige Aufklärung wird erzielen lassen, muß bezweifelt werden. Der Fahrer Foresti hat nichts davon bemerkt, daß er angefahren worden ist. Auch die Wagen keinerlei Spuren davon. Wielleicht hat Materassi nur infolge einer zu starken Schwenkung die Führung über den Wagen verloren. Schon während der Zunahme der Geschwindigkeit war bemerkt worden, daß der Motor mehrfach versagt hat. Auch wird jetzt nachträglich erzählt, daß Materassi vor dem Start zu Rennen erklärt hat, dies solle sein letztes Rennen sein. Dann wolle er sich von dem Rennsport zurückziehen.

Die Prämie ist heraus!

Außerdem ein Gewinn von 300 000 Mark

Die Prämie der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie wurde am Dienstagvormittag gezogen. Die zweimal 150 000 Mark fielen mit einem Gewinn von 1000 Mark auf Nr. 146 560. Zwei Gewinne von je 300 000 Mark fielen auf Nr. 280 387, das Los Nr. 146 560, auf das die Prämie fiel, wurde in Altona in 1/1-Losen und in Breslau in 1/2-Losen, die Nr. 280 387, auf die 300 000 Mark fielen, in München in 1/1-Anteilen und in Heilbronn in 1/2-Anteilen gezogen.

Einbruchsdiebstahl bei einem Erfinder

In der Nacht zum Montag wurde der Chemiker Dr. Boris Lounding, der am Karlsbad 4a wohnt und dort auch sein Laboratorium hat, um die Ergebnisse seiner neuesten Arbeiten auf dem Gebiete der Farbenphotographie bestohlen. Dr. Lounding hatte Besuch von Bekannten. Bis 10 Uhr hielt er sich mit ihnen im Laboratorium auf. Dann gingen alle nach dem an der Charlottenstraße legenen Kaffeehaus und blieben dort bis gegen 12 Uhr. Kurz, nachdem die Gäste das Haus verlassen hatten, stellt Dr. L. fest, daß Einbrecher in das Erdgeschoß gelegene Laboratorium eingestiegen waren und aus einer Kommode 35 Gramm, die in 3 Gläsern in Tanen zum Patent angemeldet werden sollten, gestohlen hatten. Der Dieb muß sich in der Wohnung verborgen gehalten haben, bis die Gesellschaft den Balkon aufgesucht hatte. Da für spricht der Umstand, daß die Toilette von vor der Tür offen war, als einer der Gäste sie aufsuchen wollte.

Ein Arzt durch Wespenstiche getötet

wg. **Stettin**, 11. 9. (Eigenbericht)

Wie aus Putbus auf Rügen gemeldet wird, ist der praktische Arzt Dr. Fischer auf dem Wege zu einem Patienten in ein Boot gestiegen. Der unfertige Schwarm überfiel den Arzt, der an den Folgen der durch die Wespenstiche verursachten Blutvergiftung gestorben ist.

Polizeiobersk a. D. Kaupisch Direktor der Wach- und Schließgesellschaft

Oberst a. D. Kaupisch, der frühere Kommandant der Berliner Schutzmannschaft, ist als Direktor an die Spitze der Berliner Wach- und Schließgesellschaft getreten. Seine besondere Aufgabe wird die Zusammenarbeit des Wachtperpersonals mit den Organen der Polizei möglichst eng zu gestalten, selbstverständlich unter Beachtung der Grenzen, die dem privaten Bewachungsgewerbe gezogen sind.

Modellschau für den Einzelhandel

Durch „Reichs-Telegramme" wird jetzt den Detailisten und Einkäufern der Damenbekleidung ein Geschenk gemacht. Es beginnt durch eine große Modellschau der Konfektionsbrüchen Gelegenheit gegeben, eine umfassende Uebersicht über alles Gebotene zu erlangen und womöglich an Ort und Stelle die Bestellungen aufzugeben. Es ist erstaunlich, wieviel sich bei dieser Gelegenheit Gelegenheit der verschiedenen Firmen gleich in ihrer Wirkung am lebenden Modell vergleichen zu können. Die Modellschau geht, darunter bemerkenswert hübsche Pelze der Deutschen Pelzindustrie G. m. b. H. Auch gab es neben all den nützlichen „Zivil"sachen schon einen netten Vorschuß auf die Faschingsfreude 1929 zu sehen. K.

Programmänderung im Rundfunk. Die Uebertragung von Kasson-Konzert findet heute, Dienstag, nicht statt. Es wird ein Konzert gesendet.

Ein Vater ermordet seine drei Kinder

und verübt dann Selbstmord

y. **Kopenhagen**, 11. 9. (Eigenbericht)

Im schwedischen Kirchspiel Lindsbers bei Stattkunnerstadt bedrohte der Pächter Johan Stadt seine Haushälterin, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, mit der Axt. Als die Haushälterin floh, ermordete Stadt die sieben Kinder, die mit der Haushälterin hatte, einen dreijährigen Knaben und ein sechs Monate altes Mädchen. Dann begab Stadt sich nach einem in der Nähe liegenden Gehöft, auf dem sein 13jähriger Sohn diente, drang in dessen Kammer ein und tötete auch ihn durch einen Axthieb. Er kehrte nun in seine Wohnung zurück und verübte Selbstmord. Er war als ordentlicher, arbeitsamer Mensch bekannt, der nur mitunter außerordentlich heftig werden konnte.

Sechs Sträflinge nach einem Ausbruch erschossen

d. **New York**, 11. 9. (Eigenbericht)

Aus dem Staatsgefängnis in Baton Rouge im Staate Louisiana sind 13 Strafgefangene nach einem Ueberfall auf ihre Wächter ausgebrochen. Die Wächter und das Gefängnispersonal hatten sich in dem Besitz von Schußwaffen und Munition gesetzt. Es gelang ihnen, das Tor mit Gewalt zu öffnen. Dort entbrannte sich ein stundenlanges Feuergefecht mit den verfolgenden Polizeimannschaften, auf die die Verbrecher ein wahres Schnellfeuer aus den geraubten Waffen eröffneten. In diesem Kampf wurden sechs Ausbrecher getötet, drei von ihnen sowie vier Wachtmänner verwundet. Nur dem Umstand, daß es zu frühen Morgenstunde die Straßen menschenleer waren, ist es zu verdanken, daß keine weiteren Personen zu Schaden gekommen sind. Der Aufseher der Bande ist ein berüchtigter Schwerverbrecher aus Neu Orleans namens Owen. Es gelang den Polizeimannschaften, ihn unverwundet festzunehmen und in sicheren Gewahrsam zu bringen, wo er seiner Aburteilung entgegensieht.

Die Grönlandflieger mit einem Motorboot verunglückt

Kopenhagen, 11. 9.

Nach einem Telegramm aus Jamdowgnip in Süd-Grönland ist am 6. d. Mts. ein Motorboot vier Meilen von der Mündung des Timimtaf-Fjords auf ein Riff gelaufen und gesunken. An Bord befand sich Professor Hobbs mit vielen Begleitern, darunter die Grönlandpiloten Hassell und Courtauld, die das Boot gemietet hatten. Alle konnten sich an Land retten. Eine Hilfsexpedition mit Lebensmitteln und Zelten ist abgegangen, um die Geretteten abzuholen.

Eine Auto fährt in eine Marschkolonne

fs. **Paris**, 11. 9. (Eigenbericht)

Auf der Landstraße zwischen Berfailles und St. Cyr l'Ecole fuhr ein Auto mit 120 Kilometer Geschwindigkeit in eine marschierende Militärabteilung hinein, überschlug sich, als der Führer des Autos die Bremsen anzog, und erdrückte mehrere Soldaten. 18 Personen erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen. An dem Unfall ist nach Ansicht der Sachverständigen das Unglück wurde dadurch verursacht, daß der Automobilist einem Radfahrer ausweichen wollte, der infolge der übermäßigen Geschwindigkeit im gleichen Augenblick die Straßenmitte verlor.

Wie wird das Wetter?

Für Berlin und Umgegend:

Nach vorübergehender Trübung am Tage wieder heiter und mäßig warm, westliche Winde.

Für das Reich:

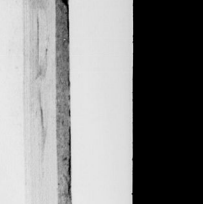
Noch kurzer Trübung wieder rasche wolkenarme fortschreitende Besserung.

Barometer:	Thermometer:
8 Uhr morgens: 767,7	8 Uhr morgens: 18 Grad.
12 Uhr mittags: 766,7.	12 Uhr mittags: 22 Grad.

Theater

11. September

Staatsoper (Unter den Linden) Abends 7.30—11 Figaros Hochzeit	Städtische Oper Charlottenburg Turnus III 8—10,15 Orpheus und Eurydike
Staatsoper (Kroll) Abends 7.30—10.30 Vorführung d. Ballettschule Von Glockenstuhl	Staatl. Schauspielh. Abends 7 Uhr 8—11 Reifeprüfung. 4. Mai
Schiller-Theater (Charlottenburg) 8—10 Minnesingerkriege	
Th. a. Bülowplatz Die lebende Leichnam	Th. a. Schiffbauerd. 8—11,15 Die Verlorenen Söhne
8 Uhr Großes Schauspielhaus CASANOVA mit Michael Bohnen Regie: Charell	
8½ Kleines Theater Max Adalbert in Müllers. Sterler. Lande. Sklav.	
HALLER-REVUE TAGL. 8 UHR THEATER IM MOMMSENHAUS	
2 SONNTAGS-VORSTELLUNGEN MONTAGS 2 UHR: DIE GANZE VORSTELLUNG IN HALBEN PREISEN	
Deutsches Th. 8—10,45 Arnolen. Die Komödie 8,30—10,45 Die Stadt in der Luft. Kammerspiele 8,15—10 Ein Frauenkampf. Berliner Th. 8—10,30 Der lebende Leichnam. Th. i. d. Königgrätz. Str. 8,15—11 Reinen aus Irland. Komödienhaus 8,15—10,45 Mein Vater hat recht gehabt.	
Deutsches Künstlertheater 8,15—10,45 Fräulein Mama. Lessing-Th. 8—11 Der Zarewitsch. Lustspielhaus 8,15—10,45 Die Frau im Frack. Theater i. d. Behrenstr. Geschlossen. Th. a. Kurfürstendamm Geschlossen. Renaissance-Th. 8,15—10,30 Frankreich der Jugend. Th. d. Westens 8,15—11 Das süße Geheimnis von Montmartre. Th. a. Nollendorfpl. 8,15—10,30 Schwarzwaldmädel. Die Irrlichter 8,15 Gastspiel des Théâtre du Grand Guignol, Paris. Telmon-Th. 8,15—10,30 Stürmische Brautnacht. Hallen-Revue 8,15—11,30 Schön und schick. Residenz-Th. 8,15—10,45 Der Tiroger Mario Zugan. Zentral-Th. 8,15 Die Macht der Finsternis. Thalia-Th. 8—10,15 Schneider Adebeds Mitterthaus. Th. i. d. Kommandantenstr. Geschlossen. Kom. Oper 7,30 Donnerwetter 1000 Frauen. Th. i. d. Schoenstr. 8,15—10,30 Die Rückkehr der Bandera. Wallner-Th. Geschlossen. Neues Th. a. Zoo 8,15—10,30 Frühlingsmärchen. Schiffbauerdamm-Th. Stresemann 8,15—10,30 Die Philosophen. Th. a. d. Alexanderpl. 8,15—10,30 Die Frau weiß alles. Rose-Th. 8,15 Weiß-Blaue Blüten. Wallnalla-Th. 7 Uhr Neues und Neues. Scala. Internat. Variété 8 Uhr. Neues Programm. Wintergarten Variété- und Revue-Sensationen.



Film

11. September

Titania-Palast, Steglitz 6,30 u. 9 Unter der Tuteene	
Alhambra (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 Den Mann in der Mädchenschule. Beba-Palast (Kurfürstendamm) 7 u. 9,15 Wetterleuchten. Capitol 7,15 u. 9,15 Marquis d'Ore den Spion der Gynaphanen. Gloria-Pal. 7,15 u. 9,15 Heimkehr. Marmorhaus 7,15 u. 9,15 Rätsel. Tauentzienpalast 6, 8 u. 10 Unerreichen. U.-L. Gesamtpal. Während des Umbaus geschlossen. Ufa-Pal. a. Zoo 7,15 u. 9,15 Wasser des Nichtes. U.-L. Kurfürstendamm 7,15 u. 9,15 Prinzessin Claia. U.-L. Königstadt 7 u. 9 Die Geschichten des Casanova und den Faiflaud injein. E. T. Turmstr. 7 u. 9 Die Jagd der sieben Sünden. Ufa-Pavillon (Nollendorfpl.) 5,15, 7,15 u. 9,15 Alt-Heidelberg. Phoebus-Palast 7,15 u. 9,15 Vom Zäher fehlt jede Spur. Kammerlichtspiele (Potsdamer Platz) 7 u. 9 Helmcher. Die Kamera (Unter den Linden) 5, 7 und 9 Der Fall Rotentopf. — Lady Windermeres Fächer. Primus-Palast 5, 7 u. 9 Robert und Bertram. U. T. L. Potsdamer Straße, Kurfürstenstraße und Wilmersdorfer Turmstraße 12 Sonag. Schmutzjes Geld. Steinmetzstr. 11 Seine Hoheit der Dienstmann und: Gärtnerei Mitt. Uhlandstraße, 20/40, Fallage, ein in Erde. Schon. Potsdamer Straße 75 In Werder blühen die Bäume und: Wolkenkratzer. Kleiststraße 5,15 7,15, 9,15, Sonntags 3,15, 5,15, 7,15, 9,15.

SCALA

Q Uhr 15 Barbarossa 9256
Raquel Meller, die Diva des Chansons; Noni & Horace, musik. Unmöglichkeiten; Raffaelle m. s. Radiohunden; Marrone u. La Costa sow. Carlita u. Gotia, unser Tanzpaar u. weit. äußerles Varieté-Attrakt.

Bankiertag in Köln

Die Lage der Landwirtschaft und ihre Bedeutung für das Bankgewerbe

Von unserem Sonderbericht erstatter

pl. **Köln**, 11. 9.

Der Dienstag-Vormittag: Dr. Georg Solmssen,

Geschäftsinhaber der Disconto-Gesellschaft, trug in der

Vor. Die Verschuldung der Landwirtschaft erreicht bereits den Wert ihrer Brutto-Produktion. Die Zahlen der Landwirtschaftseinfuhr zeigen ein nur im Jahre 1926 ein wenig unterbrochenes Ansteigen. Das Schlimmste ist, daß wir in diesem ganzen zunehmenden Umfange das Geld im Auslande borgen mussten, das zur Bezahlung des Einfuhrüberschusses gebraucht wurde. Es ist bekanntlich ist, dass sich die Zusammensetzung der landwirtschaftlichen Einfuhr nach der Richtung verschoben hat, dass die Einfuhr von Fertigprodukten auf Kosten derjenigen von Rohstoffen grösser geworden ist.

Die Landwirtschaft muss ihre Erzeugnisse zu Engrospreisen abgeben, während sie ihren Verbrauch an sonstigen Wirtschaftserzeugnissen zu Detailpreisen eindeckt. Und zwar verkauft sie ihre Produktion in unbegrenzter Konkurrenz mit ihren eigenen Berufsgenossen, während sie ihre Bedürfnisse von industriellen Produzenten bezieht, welche sowohl ihre Produktion wie deren Verkaufspreise organisiert und kartelliert haben. Es müssen daher die Erzeugnisse zusammengefasst und die Betriebe zum Zwecke dieser Zusammenfassung zu geordneten Handeln verbunden werden.

Die Landwirtschaft muss sich dazu bequemen, ihre Produktion zu rationalisieren, d. h. die Zahl der Produktionsformen desselben Erzeugnisses soweit wie möglich herabzudrücken. Sie muss das weiteren diese zahlenmässig beschränkten Erzeugungsformen durchaus autoritative Standardisierung auf handelsmässig einheitliche Nenner bringen. Für die Einbeziehung der Landwirtschaft in den Kreis im grossen wirkender, auf die Dauer berechneter bänklicher Massnahmen ist die autoritative Standardisierung unumgänglich notwendig.

Zwecks Mobilisierung des landwirtschaftlichen Kredits muss neben den durch Hypotheken gedeckten Kredit der Sicherheitsbriefe der durch das landwirtschaftliche Erzeugnis gedeckte Warenkredit treten. Das Department of Agriculture wird dafür sorgen, auf der Standardisierung das Lagerhaus-Recht für landwirtschaftliche Erzeugnisse aufgebaut und ausgebaut sein. Die seitdem immer weiter sugebaute Ware house Act von Jahre 1916 eine Reihe wichtiger Fortschritte erzielt.

Das Kreditbedürfnis der notwendigen Bestandteil des geschilderten sachlichen Zusammenfassungsprozesses bildet die persönliche Zusammenfassung dass das gleiche Produkt erzeugenden Landwirte zu Vereinigungen, welche sich freiwillig in den Dienst der Gesamtheit der Gemeinwirtschaft stellen, ein System, das unter dem Namen Cooperation bekannt ist. Vorausgesetzt ist allerdings, dass diese Cooperationen gemeinsame Bindung zum gemeinsamen Besten im wahren Sinne dieses Wortes verstanden wird. In Amerika gab es im Jahre 1925 10 903 Genossenschaften mit einem Gesamtwert des jährlichen Umsatzes von $ 2 400 000 000, bei 2 700 000 Mitgliedern. In Deutschland erreichte Reich dagegen bestanden am 1. Januar 1927 40 006 landwirtschaftliche Genossenschaften und ungenossenschaftlich. Im Jahre 1926 von 240 Mill. RM. also eine viel grössere Zahl von Genossenschaften bei vielkleineren Geschäftsziffern. Beim Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften betrug der Gesamtumsatz 183 700 000 Reichsmark, während der Gesamtwert des Bezuges an landwirtschaftlichen Bedarfsstoffen 315 300 000 RM ausmachte. Der Schwerpunkt des Geschäfts liegt also in Deutschland weit mehr im Einkauf als im Absatz.

Auch die deutsche Landwirtschaft muss ihre Heil in der Selbsthilfe suchen. Sie darf nicht vergessen, dass die Landwirtschaft anderer Länder viel grössere Umwälzungen als sie hat durchmachen müssen, dass aber auch dort lediglich die Erhaltung der individuellen Initiative und die Selbstsucht stärkster Anspannung aller Kräfte, nicht aber das Eingreifen des Altvaters Staat ermöglicht hat, solcher Krisen Herr zu werden.

Dr. Eduard von Eichhorn,

in Firma Eichhorn u. Co., Breslau, führte u. a. aus:

Die private Bankgewerbe ist an den landwirtschaftlichen Personalkrediten mit beachtenswerten Anteilen beteiligt. So wird der Anteil der von Privatbanken gegebenen Kredite für Ostelbien auf 30 %, für Schleswig-Holstein auf etwa 40 % und für Mecklenburg sogar auf 65—70 % der gesamten landwirtschaftlichen Kredite geschätzt.

Die Einkommenerhöhung des Landwirts ist denktar durch Erhöhung der Erträge und Leistungen oder durch Verbesserung der Preise. Die erhöhte Steigerung der Quantenerträge gerichteten Bemühungen haben aber an Fruchtbarkeit gefahrt und sind Blutsache der Verschuldung. Auf die Erhöhung der Preise kann die Landwirtschaft mangels einer Organisation der Märkte und einer sicheren Kalkulation der Selbstkosten nicht einwirken. Die in anderen Ländern ausgebildete Verkaufsorganisationen erscheinen nachahmenwert, doch ist ihre Schaffung bei den etwa 3 Millionen landwirtschaftlichen Betrieben in Deutschland viel schwieriger und es muss zu wünschen, dass die Spitzenorganisationen (der Deutsche Landwirtschaftsrat und die Deutsche Landwirtschaftliche Gesellschaft) im Interesse der Lebhaftigkeit der Ausgestaltung dieser Organisationsanbau in die Hand nähmen. In einigen scheint die Organisation des Absatzes der landwirtschaftlichen Produkte mit Erfolg erst dann durchzuführen zu sein, wenn eine Organisation der Produktion damit verbunden ist. Ansätze zu einer Organisation der landwirtschaftlichen Produktion sind auf verschiedenen Teilgebieten vorhanden.

In Experimenten und Neuerungen ganz besonders in der Landwirtschaft Geld kosten, müssten die Risiken solcher Versuche den praktischen Landwirten abgenommen werden und die erforderliche Hilfe für solche Zwecke dürfte keine schlechte Kapitalanlage auch für die deutsche Gesamtwirtschaft sein.

Geh. Justizrat Friedrich Bonschab,

Vorstandsmitglied der Süddeutschen Bodencreditbank, München, betonte u. a.:

Wenn es auch von Regierungsseite aus nicht anerkannt wird, es ist doch so, dass die Kapitalertragssteuer den Nominalzinsfuss künstlich hält, die Ausbreitung des Absatzgebietes und damit die Bereitstellung von Hypothekenkapital hindert. Für jeden Praktiker steht fest, dass eine Senkung des Nominalzinsfusses durch den Wegfall der Kapitalertragsteuer eintreten wird. Die Hypothekenbanken vermissen als Pfandbriefabnehmer die Körperschaften des öffentlichen Rechts, die heute von der subjektiven Körperschaftssteuerpflicht befreit und vom den Kapitalabzug materiell betroffen dem Erwerb festverzinslicher Papiere gegenüber sich reserviert verhalten.

Es ist verständlich, wenn heute bei der Behörde, auf deren Initiative die Steuer von diesem als ein Rettungsmittel die Erhöhung der Beleihungsgrenzen vorlangt wird; aber die wäre wohl das Schlimmste, was man heute der Landwirtschaft antun könnte. Bei den heutigen Zinssätzen erfordert es einerseits die Sicherheit der Geldgeber mit der Beleihung innerhalb der durch die heutigen Grundstückswertschätzungen gezogenen Grenzen zu bleiben und den Ruf der mündelmässigen oder nichtmündelmässigen Pfandbriefe nicht zu gefährden. Aber auch die Rücksicht auf den Geldnehmer spricht gegen eine weitere Hypothekarkredit bis zum äussersten zu erschöpfen.

Sport

Vorschau auf Hoppegarten

Mittwoch, den 12. September, 3 Uhr nachm.

Mit dem „Omnium" kommt am Mittwoch eines der wenigen, über ganz lange Strecken führenden Sächerrennen zur Entscheidung. Die Distanz beträgt 2000 Meter, das Rennen ist als Ausgleich I ausgeschrieben und mit 11000 Mark dotiert. Der Vorjahre Master Auler, im Besitz des deutschen Rennmannes Heinz Stahl, trägt mit 61 Kilogramm das Höchstgewicht. Es folgen Freiweg II (62), Abelmwein (56), Geranium (55), Pompejus (55), Gute Sitte (54½), Kim (51½), Partizier und Oldvigo (50½), sowie Torrone und Jack London (49 Kilogramm). Abelmwein ist unbestritten bei guter Laune hörte er mit seinem günstigen Gewicht kaum zu schlagen sein. Sehr gut gerüstet ist das Gestüt Nordlinden, Freiweg II wie Gute Sitte verfügen über ausgezeichnete Sicherheitsqualitäten. Gut gefallen uns noch Geranium, Kim, Pompejus und Jack London, ob sie aber den Meister bovenern den Weg zum Siege verlegen können, erscheint der glänzenden derzeitigen Stallform der Meisterschaftsteilnehmer des Trainers Roth fraglich. Auf den Plätzen hinter dem genannten von Nordlinden erwarten wir Geranium vor Pompejus und Jack London.

Unsere Voraussagen

1. R.: Dominus — Stall Steinberg; 2. R.: Parmenides — Mohrenpulver; 3. R.: Pertinis Lärche; 4. R.: Gift — Nordlinden — Geranium; 5. R.: Tanner — Die Mahr; 6. R.: Tende — Pelopea; 7. R.: (Gilgamesch) Stall Blatt — Seekadett. E. S.

Weitere Voraussagen für Mittwoch

Düsseldorf: 1. Holdrio—Trappist; 2. Moor—Kaiserin; 3. Flamboss—Stall Möller; 4. Meisterpolier—Wallig; 5. Ohio—Schuhberr; 6. Flaschbitte; 7. Sturmbeet—Indutiens.

Mannheim: 1. Jerusich—Nuland; 2. Joskichin—Graf; 3. Gotiman—Zaiman; 4. Pimouloache—Klaby; 5. Lebenskünstler—Hill Air Lebbi; 6. Dojan—Petrarca; 7. Neolus—Immerhoi.

Der Tiergarten Reit- und Fahr-Verein veranstaltet am 6. und 7. Oktober d. J. auf seinem Reit- und Springplatz am Hippodrom ein öffentliches Turnier.

Zilden Berufsspieler?

Kozelub und Richards, die in den letzten Wochen in Prag und London zwei Begegnungen austrugen, haben sich nach Amerika eingeschifft, um dort zunächst an den vom 17. bis 25. September in Forest Hill stattfindenden Tennismeisterschaften der Berufsspieler teilzunehmen. Kozelub wird bekanntlich Richards Gegner sein. Kozelub und Richards eine auf zwei Monate berechnete Reise durch die Vereinigten Staaten und Kanada antreten. In amerikanischen Tenniskreisen spricht man davon, daß Altmeister William Tilden als Berufsspieler an dieser Weltmeisterschaft teilnehmen wird. — Wir geben diese Nachricht wieder, obwohl sie wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat, da bekanntlich die Er-Amateure nicht allzuviel Freude an ihrem Uebertritt gehabt, steckt doch der gesamte Berufs-Tennissport noch in den Kinderschuhen, die Berufsmeisterschaften — von Lehrern soll hier abgesehen werden — sind bekanntlich nämlich gering. Zudem hat Tilden unerfreuliche Dinge in Amerika bereits hinter sich, was seiner evtl. Zugkraft sicherlich abträglich sein würde.

Tennismampf Oesterreich—Deutschland

Insgesamt haben bisher sieben Länderkämpfe gegen Oesterreich stattgefunden, in denen Oesterreich dreimal, Deutschland viermal siegreich war. Der erste Länderkampf, der in der Zeit vom 21. bis 23. September auf der neuen Münchener Anlage ausgetragen wird, ist etwas unimportanter als das bisherige Programm der Nachkriegsjahre und besteht aus vier Herreneinzel, je zwei Dameneinzel, Gemischten Doppel und Herrendoppel, wobei einem Damendoppelspiel. Der deutsche Tennisbund hat mit der Vertretung seiner Interessen Frau Schomburgk und Frl. Aufhen (Sieger Frau Friedleben) sowie die Herren Prenn, Mohenhauer, Froitzheim und Dr. Buß beauftragt, während Oesterreich sich hauptsächlich auf Frl. Eisenmenger, Frl. Hagenauer, Frau Grawe und die Herren Kriens, Cisler, Matejka und Jaroschek stützen wird.

Die Oesterreichische Mannschaft ist nicht allzu spielstark, so daß wohl mit einem deutschen Sieg gerechnet werden kann. Vielleicht hatte aber gerade dieser Kampf Gelegenheit gegeben, deutscherseits einige weitere jüngere Kräfte auszuprobieren. Internationale Kämpfe bieten die beste Gelegenheit, den Nachwuchs zu fördern. Sowohl bei den Damen wie bei den Herren gibt es ja erfreulicherweise eine ganze Reihe von jüngeren Kräften, die augenscheinlich gewisse Anwartschaften auf Spitzenplätze haben. Hier nennen wir nur die Damen Peiß, Krahwinkel, Kuhlmann, Loewenthal, Bruß, Hammer und die Herren Harp, Jaenecke, Wenzel, Kuhlmann, Remmert und Heitmann.

Die 10. Olympischen Spiele

Generalmajor Douglas Mc Arthur, der Vorsitzende des Amerikanischen Olympischen Komitees hat der New Yorker Presse verschiedene Mitteilungen über die X. Olympischen Spiele gemacht, die bekanntlich 1932 in Los Angeles vor sich gehen sollen. Diese Veranstaltung soll alle vorherrschenden übertreffen und ein Ereignis werden, wie es die Welt noch nicht gesehen hat. Die finanzielle Seite, das Schmerzenskind aller veranstaltenden Länder, bereitet den Amerikanern wenig Sorgen. Los Angeles wird anläßlich seines Jubiläums die Olympischen Spiele weitgehendst unterstützen. Für die Verpflegung stehen Zelte, Stadien, einen Fassungsraum für 135 000 Personen, so daß große Einnahmen zu erwarten sind. Gleichzeitig mit den Olympischen Spielen soll Los Angeles schon zu normaler Zeit einen großen Frembenverkehr haben und auch sich dieser im Jahre 1932 zu gewaltigen Dimensionen steigern wird. In dem gleichen Stadtteil, in dem das Stadion liegt, wird die Zweckmäßigkeit drei neue Hotels mit Räumen für je 1200—1500 Personen schaffen. Den finanziellen Erfolg der Spiele scheint nichts gefährden zu können, da allein die amerikanische Filmindustrie garantieren, Holland hat die Olympia-Filmrage bekanntlich bereits mit Amerikanern geklärt. Amerika steht in dieser Hinsicht ganz anders da. Hollywood zeigt schon jetzt das größte Interesse für die Olympischen Spiele, und bei der großen finanziellen Leistungsfähigkeit der amerikanischen Filmindustrie rechnet man mit einem großen Ertrag aus dem Filmmonopol. U.S.A. will den ausländischen Teilnehmern weitgehendst entgegenkommen und gewährleistet, daß alle Teilnehmern und Presse freie Reise und freies Quartier zu gewähren.

Zoie Ann, der bekannte amerikanische Langstreckenläufer, beabsichtigt Berufsboxer zu werden und hat bereits Anleitung in das Lager der „Profis" übergetreten. Olympischer Marathonläufer, den Klarrier El Ouafi eine Reise von Marokkanern in den Vereinigten Staaten auszutragen.

Oesterreich und Polen liefern sich in Wien einen leichtathletischen Damenkampf, der schon ganz nett verlief. Die Polinn

Reichsbank gut entlastet

Nach dem Ausweise der Reichsbank vom 7. September hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 297,7 Mill. auf 2533,4 Mill. RM abgenommen, und zwar hat sich der Bestand an Wechseln und Schecks um 214,2 Mill. auf 2369,7 Mill. RM und der Lombardbestand um 83,5 Millionen auf 45,4 Mill. RM verringert. Die Anlage in Effekten ist mit 98,8 Mill. RM weiterhin unverändert geblieben.

An Reichsbanknoten und Rentenbankscheinen insgesamt sind 2451,1 Mill RM in die Kassen der Bank zurückgeflossen; im einzelnen hat der Umlauf an Reichsbanknoten um 219,3 Mill. RM auf 4453,7 Mill. RM, der an Rentenbankscheinen um 23,9 Mill. auf 546,3 Mill. RM abgenommen. Demgegenüber haben sich die Bestände der Reichsbank an Rentenbankscheinen auf 32,4 Mill. RM erhöht. Die fremden Gelder seien mit 505,1 Mill. RM eine Abnahme um 59,5 Mill. RM.

Die Bestände an Gold und deckungsfähigen Devisen insgesamt sind um 2449,7 Mill. RM im einzelnen die Goldbestände mit 2369,7 Mill. RM, die Bestände an deckungsfähigen Devisen mit 180,0 Mill. Reichsmark ausgewiesen. Die Deckung der Noten durch Gold allein besserte sich von 48,1 % in der Vorwoche auf 51,9%, die durch Gold und deckungsfähige Devisen von 52,3 % auf 55,0 %.

★

Die Entlastung der ersten deutschen September-woche hat den gesamten deutschen Zahlungsmittelumlauf auf etwas unter 6,1 Milliarden herabgedrückt, nachdem wir zum Ultimo einen Umlauf von über 6,3 Milliarden hatten, der unmittelbar darauf mindestens 6,4 erreicht hat. Von hier aus gesehen, erscheint die eingetretene Entlastung als recht beträchtlich, konnte doch innerhalb von 4 Wochengen der Umlauf um über 300 Millionen RM zurückgehen. Demgegenüber ist allerdings hervorzuheben, dass der Umlauf gleichwohl um rund 100 Millionen RM höher liegt, als um gleiche Termin des Vorjahres.

Die Entlastung ist in Saldo günstig, in der Konstruktion unvollkommen, weil das Hauptgewicht auf einer verhältnismässig starken Entlastung des Wechselkontos liegt, während die Ultimoanspannung des Lombardkontos erst teilweise abgelöst ist. Nun können die Wechselentreichungen nicht zurückgegangen sein, sie werden sich (vgl. unsere früheren Kommentare) in der ersten Septemberwoche zwischen 250 und 300 Mill. gehalten haben. Wenn trotzdem das Wechselkonto verhältnismässig stark zurückgegangen ist, so muss das auf relativ starke Fälligkeiten zurückzuführen sein. Also im Moment etwas mehr zufälliger Natur.

Ferner ist bei der Abnahme des Wechselkontos auch wohl eine gewisse Verminderung des Devisenanteils auf dem Wechselkonto zu berücksichtigen und zwar als Beitrag zu dem Devisenaufwand für die 21,6 Mill. Gold, die man den Russen abgekauft und grösstenteils mit Devisen bezahlt hat. Entsprechende Abgänge trägt das Konto der Deckungsdevisen und der Sonstigen Aktiven.

Dagegen ist das Lombardkonto von seiner Ultimoanspannung (+ 102 Mill.) mit minus 83 Mill. nur unvollkommen abgebaut. Was vermutlich auf die noch nicht abgewickelte Inanspruchnahme durch die Gold-diskontbank zurückzuführen ist. Man wird die Entwicklung für die zweite Septemberwoche zu erwarten haben.

Die Giroguthaben sind im Gegensatz zur gleichen Zeit des Vormonats gestiegen und zwar offenbar infolge stärkerer Abnahme der Privatguthaben, während die öffentlichen Guthaben etwas gestiegen sein mögen. Die starken Wechselfälligkeiten mögen die Gestaltung dieses Kontos weitgehend mitbestimmt haben.

Unter diesen Umständen ist für die 2. Septemberwoche vielleicht eher eine zögernde Entlastung zu erwarten, verbesserst lediglich durch weitere Lombardabwicklung. K.

Verlängerung der Not- und Ausnahmetarife für Kartoffeln. Nach einer Verfügung der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft wird die Gültigkeit der Notarifes und der Ausnahmetarife 16a: für frische Kartoffeln, 16b: für gestreckte Kartoffeln und 16f: Kartoffeln zur Ausfuhr bis auf jederzeitigen Widerruf, längstens bis zum 31. März 1929 verlängert. An der am 1. Oktober d. J. eintretenden allgemeinen Tariferhöhung nimmt der Ausnahmetarif 16a nicht teil.

Schacht über die Bedeutung des Agrarproblems

pn. Köln, 11. 9.

Auf der Dienstagveranstaltung des Kölner Bankiertages, über den wir auf Seite 3 berichten, erhielt sich nach den Vorträgen von Dr. Schlesinger und von Dr. Eichborn Reichsbankpräsident Dr. Schacht das Wort, um dem Bankiertag dafür zu danken, dass er das Problem der Landwirtschaft auf seine Tagesordnung gesetzt habe. Von den Vorträgen, die er gehört habe, könne eine solche Wirkung auf die weitere Entwicklung der Dinge ausgehen, dass der Bankiertag sich damit schon eine wertvolle Veranstaltung geworden sei.

Es habe bisher zumeist als eine orthodoxe Wahrheit gegolten, dass Landwirtschaft und Notenbanken nichts miteinander zu tun haben und vor dem Kriege habe es zwischen beiden keine Geschäftsbeziehungen gegeben. Nach dem Kriege sei das aus der Not der Landwirtschaft heraus anders geworden. Man habe vielfach der Reichsbank daraus einen Vorwurf gemacht und insbesondere die starke Kreditgabe auf landwirtschaftliche Wechsel und die Hilfsaktion der Goldbank kritisiert. Leider habe die Reichsbank infolge der bestehenden gesetzlichen Vorschriften keine anderen Möglichkeiten als diese, wenn sie der Landwirtschaft finanziell helfen wolle. Obwohl er von der Schwierigkeit der von Dr. Schlesinger geforderten Standardisierung überzeugt sei, akzeptierte er doch einen Vorschlag, ein fungibles Agrar-Schuldpapier auf der Basis einheitlicher landwirtschaftlicher Produktion zu schaffen. Dieses Papier müsse so gestaltet sein, dass es auch als Unterlage für Reichsbankkredite dienen könne.

Reichsbankpräsident Dr. Schacht kam dann noch auf das Problem der Selbsthilfe und der Ausnahmehilfe zu sprechen und meinte unter deutlicher Anspielung auf die letzten Genfer Ereignisse, gerade die vergangenen drei Tage hätten deutlich gezeigt, wie beschränkt unsere Hoffnungen auf das Ausland sein müssten. Wir möchten die Erwartungen auf Auslandshilfe nicht mit einer Mark in die Bilanz einsetzen; dagegen sei jede eigene Kraft ein Aktivum, das mit mit 100% bewertet werden könne.

Die Rede des Reichsbankpräsidenten wurde von der Versammlung mit grossem Beifall aufgenommen.

Auftrag der Stadt Wiesbaden für Henschel u. Sohn. Die Stadt Wiesbaden, die bekanntlich die Konzession mit der Städtischen Strassenbahn-Gesellschaft nicht erneuert und beschlossen hat, an Stelle des Strassenbahnbetriebs ein Autoomnibusbetrieb einzuführen, hat der Firma Henschel u. Sohn, Kassel, 12 grosse Personenautomobusse in Auftrag gegeben. Der Bau der weiter von der Stadt Wiesbaden benötigten Autobusse ist der Firmen **Daimler** und **Büssing** übertragen worden.

Eine deutsch-französische Mineralölgründung. Die seit längerer Zeit wirkende der Compagnie de Produits Chemiques et Raffineries de Berre und der Firma Mineralöl und Asphalt-Werke AG (Maway), Berlin schwebenden Verhandlungen über die Gründung einer unfanzreichen Mineralöl-Raffinerie und Raffinerie in Frankreich sind jetzt zum Abschluss gekommen. Als Beteiligung dieser Verhandlungen die französische Gesellschaft ihr Kapital auf vorläufig etwa 100 Millionen Fr. erhöhen und in der Grundstadt eine Raffinerie für Mineralöle zu dem Zweck erwerbenen Terrain Destillations- und Raffinationsanlagen einer Kapazität von mindestens 300 000 t Rohöl jährlich errichten. An dieser Gründung sind verschiedene angesehene Firmen der französischen chemischen Grossindustrie beteiligt. Die Aktien der Maway, die auch ihrerseits an der Compagnie de Berre beteiligt sein wird, befinden sich restlos in den Händen der Friedrich Minoux G. m. b. H. und sind zu 90% an Mineralgesellschaften und Industriellen Dr. Louis Grotzinger und Dr. Michael Meissner. Als Vertrauensmann der deutschen Gruppe hat Herr Levinson-Levin (Banque Cif) Paris fungiert. Den deutschen Beteiligten ist die Lieferung des grössten Teils der notwendigen Fabrikationseinrichtungen gegen Reparationsforderungen übertragen worden.

Neue Reparationsaufträge in Werkzeugmaschinen für Frankreich. Wie die Französische Presse zu berichten weiss, hat der Deutsche Werkzeugmaschinenverband der Fabrikanten für Werkzeugmaschinen beschlossen, in Paris ein Schlieferungsbüro einzurichten. Angeblich sind mit einigen französischen Autofirmen Vorbesprechungen gepflogen worden über den Abschluss eines grösseren Auftrages in Werkzeugmaschinen. Es ist nicht ausgeschlossen, dass Differenzen, für welche ein drei- bis zehnjähriger Kredit eingeräumt werden soll.

Vor Wiederaufnahme der rumänischen Anleiheverhandlungen. Am Sonntag Abend reiste der rumänische Unterhändler Victor Antonescu, der bereits im Frühjahr im Auftrage der rumänischen Regierung mit einem amerikanisch-französisch-englischen Bankenkonsortium über Aufnahme einer Staatsanleihe verhandelt hatte, nach Paris, um die Verhandlungen wiederaufzunehmen. Vor seiner Abreise hat der Ministerrat Besprechungen stattgefunden, in welcher Antonescu neue Weisungen erhalten hatte.

Adler AG für Bergbau, Kupferdreh. Aus der Generalversammlung sich D. B. Z. von gewisser Seite Interesse für die Aktien der Gesellschaft. In Zusammenhang damit hört man, dass seitens einer grösseren Gruppe Interesse für die Quote besteht und dass Bemühungen im Gange sind, um einen Ausbau dieser Gruppe zu erreichen. Die Verwaltung von Ewald bestimmt aber auf Anfrage, dass ihr hiervon nichts bekannt sei.

Engelhardt-Brauerei AG — Ausbau der Aktienbasis. Wie verlautet, hat die Gesellschaft ihren Grundbesitz am Rummelsburger See in Berlin durch Grundstückskäufe erheblich erweitert. So sind u. a. die Grundstücke Krachtstr. 8 und 17/18 in den Besitz der Engelhardt-Brauerei übergegangen. Wegen eines weiteren Grundstücks liegt ein notariellen Kaufangebot vor, dessen Annahme die Gesellschaft beabsichtige. Der Grundstückserwerb erfolgte zum Zwecke des Ausbaus der Betriebsanlagen der Abteilung III Stralau auf eine Produktion von etwa 400 000 hl.

Hannoversche Gummi-Werke Excelsior AG Hannover-Limmer. Die GV. in der ein AK von 2 563 840 RM mit 128 192 Stimmen vertreten war, genehmigte die Bilanz, die einen Reingewinn von 521 689 RM aufweist, aus dem 6 (0) % Dividende verteilt und 161 689 RM vorgetragen werden. Die Zusammenlegung des AK von 6 Mill. auf 3 Mill. RM und die Wiedererhöhung auf den ursprünglichen Betrag ist in Berichtsjahr durchgeführt worden. Die ersten Monate des Jahres 1928 zeigten eine geringe Steigerung des Umsatzes gegenüber 1927. Im Geschäftsbericht wird ausgeführt, dass die in Aussicht genommene Aufhebung der Aufsichtsbescränkung für Rohgummi aus den englischen Kolonien, die einen scharfen Rückgang der Preise besonders in den letzten Monaten mit sich brachte, von besonderer Wichtigkeit für die Gummi-Industrie sei. Ebenso die anhaltende Steigerung der Leder, Stoffen und sonstigen Bestände Wieweit sich die hierdurch veränderte Lage auf die Erträgnisse des laufenden Jahres auswirkt, lässt sich heute noch nicht übersehen.

Zwickauer Maschinenfabrik AG — Beschränkungen des Fabrikationsprogramms. Die seit längerer Zeit wirkende der Gesellschaft, deren Aktien früher auch an der Berliner Börse gehandelt wurden, ist das Ziel, dass von dem Bau der mit so grossen Erwartungen eingerichtet eingenommenen Heinrich-Maschine nunmehr abgesehen werden soll, da die Fertigstellung dieser Maschine der Gesellschaft zu grosse pekuniäre Opfer abverlangt würde. Bereits kürzlich konnte wir mitteilen, dass in den letzten Jahren die Liquidität der Gesellschaft sich dauernd verschlechtert habe und da ein neuer Appell an den offenen Kapitalmarkt jetzt wenig aussichtsreich ist, wurde die Abstossung des Nicht-erreichten Werkes an die Hilfsmann u. Lorenz AG beschlossen. Das Kapital wurde von 6 M. wieder 350 000 M in bar, der Rest in Aktien zu begleichen Die Aktien der Gesellschaft bestehen aus unnamen lediglich beschränkt bleiben auf die alten bewährten Spezialitäten (Kompressoren, Kreiselpumpen und Dampfmaschinen). Gewerbliche Betriebe tritt Ende diese Jahres aus dem Vorstand aus, um sich der Verwertung seiner Patente widmen zu können. Ueber eine etwaige weitere Beteiligung der Gesellschaft bei der Verwertung der Heinrich-Patente schweben zurzeit noch die Verhandlungen. Die bisherigen Prokuristen, Diplomingenieur Hans Walther und August Neustein, werden zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern bestellt.

Berliner Börse: Widerstandsfähig

11. 9.

Die Geschäftsstille drückt

Wer da befürchtet hat, dass die nichts weniger als auf einen versöhnlichen Ton gestimmte Rede Briands in Genf die Spekulation zu grösseren Abgaben veranlassen würde, sah sich getäuscht. Die Börse zeigte im Gegenteil eine bemerkenswerte Widerstandskraft, die zum Teil auf die starke Entlastung durch den Reichsbankausweis zurückzuführen dürfte. Auch die auf dem Bankiertag in Köln gestern gefasste Resolution, die sich gegen die Kapitalsteuern wendet, fand wenig günstigen Widerhall. Wenn rotzdem kleine Kursrückgänge überwogen, so ist das darauf zurückzuführen, dass die ausserordentliche Geschäftsstille einen Druck ausübt und infolge des Mediio etwas Ware herauskam. Auch verstimmte in etwas der ausserst unregelmässige Verlauf der New Yorker Börse, der seine Ursachen in grosser Beunruhigung der Tatsache haben dürfte, dass verschiedene New Yorker Banken im Laufe des gestrigen Tages die Zinsen für Kredite um 1 Prozent auf 6 bis 30 bis 90 Tagen auf 7 % erhöht haben. Am Vormittag waren teilweise niedrige Kurse genannt worden, die zu Beginn der Börse, ebenso wie auch von der Frankfurter Abendbörse schwache Kurse gemeldet worden waren. Die an den Markt kommende Ware, die verhältnismässig gering war, fand ziemlich glatt Unterkommen und so erklärt sich, dass die Kursrückgänge verhältnismässig nur ganz vereinzelt zu verzeichnen waren.

Der Montanmarkt wurde in etwas gestützt durch freundlichere Berichte aus der Industrie, speziell aus der Maschinenindustrie, wo eine leichte Zunahme der Auslandsaufträge festgestellt wird. Die Kursrückgänge gingen über 1½ % kaum hinaus. Ziemlich lebhaft waren die Umsätze am Kalimarkt auf die zuversichtlichen Beurteilung der Absatzverhältnisse; die Kurse, die anfangs meist etwas schwächer lagen, erfuhren im Verlaufe erhöhen. Geschäft fand ferner in den Anteilen der Reichsbank statt, die mit 245½ leicht ermässigt einsetzten, sich aber bald auf 307 erhoben. Sonstige Bankaktien waren abgeschwächt; Darmstädter u. Nationalbank 272 (— 1¼), Deutsche Bank 167¾ (— ¾), Dresdner Bank 170 (— 1). Von chemischen Werten waren I. G. Farben angeboten und büssten etwa 2 % (261) ein. Schwächer waren auch Siemens 250 (— 2) und Siemens-Halske anfangs 378½ (— 3), später allerdings wieder 380, AEG. 109½ (— 2), Gesfürel 265¾ (— 1½). Für Accumulatoren 175¾ (+ 1) trat einige Nachfrage hervor. Von Maschinenfabriken fanden Gebr. Körting 82½ (+ 0½) an. Dividendenwerte lagen Beachtung. Angeboten waren sodann noch Bemberg 192 (— 3), Glanzstoff 260 (— 4), Westeregeln Svenska zu 7% (5085) höherem Kurse dem Markt entnommen. Schiffahrtswerte büssten bis 1 % ein.

Am Anleihemarkt waren Schutzgebiete etwas schwächer Kiau 85 (gestern 87), Auslosungsschuld 52¼, Neubesitz 16¾. Am Pfandbriefmarkt waren Liquidationspfandbriefe sehr gesucht. Gothaer Liquidationspfandbriefe plus 0,50, Anteile plus 0,25, Meiningner Liquidationspfandbriefe plus 0,25, Schlesische Boden- und Landschaftspfandbriefe lagen schwächer. Von Staatsanleihen 8 % Braunschweigische bei kleinem Angebot gedrückt (minus 0,60). Von Auslandsanleihen waren Anatolier fest, insbesondere III. zur 26½ Gold. Türken 21¾, II zu 21¾, Mexikaner gesetzt. Haidar Pascha fest zu 20¾ Gold. Mazedonier fest zu 14¾. Russen vernachlässigt. Ungarn 4,15, Guldenrussen 3,25 bis 3,30, Mark-Russen 2,20.

weiteren Verlauf ergaben sich im allgemeinen keine wesentlichen Veränderungen, wenn auch die Geschäftsstille verständlicherweise etwas drückte. Am Markt der Reichsbankaktien zeigten sich vereinzelt grösser Käufer, angeblich auch ausländische. Der Kurs bewegte sich bis zu 307¾ u. ¾ nach 304¾. Von Banken hörte man Interessen für Adca 145¾ bis Dresdner Bank 170 bis 170¾, Handelsanteile 292 bis 290¾, Disconto-Gesellschaft 165¾ bis ½ bis 166, Darmstädter 271, nach 272. Am Montanmarkt Rheinstahl 143¾ nach 143, Gelsenkirchen 126 nach 125¾, Harpen 151 nach 150¾, Stahlverein 96¾ nach 96¼, Rheinische Braunkohlen 275¾ nach 276. Ferner lend hoch zu nennen Svenska auf grösserer Auslandskäufe fest bis 507. Daimler 102¾ nach 103, Glanzstoff 568 nach 567, Julius Berger 400 nach 397, Feldmühle Papier 247 nach 245, Schwartzkopff 101 nach 102, Karstadt 297¾ nach 296¾, Rutgers 103¾ nach 104. Von Kalivierten Aschersleben 271¼ nach 270, Salzdetfurth 454 nach 454¾ Westeregeln 279 nach 280 Brief. Schlesische Zink 128 nach 128¾, I. G. Farbenindustrie 261¾ nach 261, AEG. 180¼ nach 181, Lieferung 180¼ nach 180¾, Siemens 380½ nach 378½, Kassakurs 380½, Lieferung 380 Brief 378½ nach 379, Gesfürel 265¾ nach 265¼, Schuckert 190¾ nach 200, Dessauer Gas 192½ nach 192¾.

Amtlich nicht notierte Werte: AG f. mod. Produkte Abt. Kunstseide 40, Allgem. Hochbau 82, Brandenbg. Holz 133, Charl. West-Tetr. 75, Deutsche Lastauto 32, Deutsche Petroleum 86¾, Gehr. Dopp 75, Frist. u. Rosenau 25, Glückauf Grossraufter Frank. 172, Gummi Elbe 160, Hagen und Roetteln 90, Hansa Lloyd 35¼, Hedwigshütte 160, Kabel Rheydt 183, Gerche u. Nippert 90, Linke-Hofmann 55, Lüneberg Eisen 30, Manoli 163, Müller Kaffee 82—83, National Film 10, Oberbayern 215, Phönix Zahnfabrik 65, Pose Leder 50, Rheinmetall 109, Stower Auto 60, Strahauer Gas 136, Terra Film 82—84, Trier Walzenmühle 75—77,5, Salitrera 205—210, Sloman 97 bis 100, Südsee-Phosphat 39.

Berliner Produktenbörse. 11. September

Der heutige Berliner Getreidemarkt hatte einen Teil seiner Eindrücke nach Magdeburg zu dem dortigen Getreidetag abgegeben, so dass hier sich machtlos Lücke in den Interessenbeziehungen ergibt. Von Auslande lagen nicht viel veränderte Cifforderungen für Weizen vor, und, nachdem gestern auch vermehrt an der Küste nach dem Auslande gehandelt wurde, zeigte sich heute geringeres Angebot. Die Stimmung zur Zeitmarkt eine ruhige, die sich indessen mehr in den Preisen für spätere Lieferung als für nahe zum Ausdruck brachte. Roggen blieb vom Inlande weiter noch ziemlich reichlich angeboten, wobei allerdings die Mark Brandenburg infolge der hier stärker in Gang gekommenen Feldbestellung und auch wegen der zum Teil begonnenen Roggenernte mit einigem Zufuhren zurückhielt. September eröffnete niedriger, während spätere Sichten sich leicht abgeschwächt. Das Mehlgeschäft hat sich in keiner Weise gebessert und verkehrte beim Handel mit Mühlen heute Zurückhaltung. Hafer wenig verändert bei mässigem Angebot. Gerste nur in Braugerste ziemlich rege, sonst vernachlässigt. Mais ruhig.

Die amtlichen Notierungen am Frankfurter Getreidemarkt für Weizen oder ex Waggon per 1000 kg (in Reichsmark): Hafer, gutes 220, mittel 214—209, Sommergerste 235—244, Futtergersten 225—236, Platanis 208—212, kleiner Mais 235—240, Winterweizen 260—262, Tauberweizen 260—272, Peluschken 324—334, Wicken 330 bis 340, Torfmoiasse 130—134, Roggenkleie 164 bis 166, Roggenmehl 27—30, Weizenkleie 152—156, Weizenbollmehl 178—182.

Berliner Metallbörse vom 11. September

Preise ab 1. September für 100 kg, Silber 1 kg

	11. 9.	10. 9.
Elektrolytkupfer, prompt, cif. Hamburg, Bremen od. Rotterdam, (Vor. f. Dezember-Verschiffungen) ausländ. o. 100 kg	140,00	140,00
Orig. Hüttenaluminium 99 Prozent, Blöcke, Barren	190	190
99 Prozent, Drahtbarren	194	194
Reinnickel	360	360
Antimon-Regulus	83—89	83—89
Reinsilber Barren	79—80½	79½—80½

Geld und Devisen

Berliner Devisen:	Discont satz	11. 9. Geld	11. 9. Brief	10. 9. Geld	10. 9. Brief
Buenos Aires		1,765	1,769	1,765	1,769
Japan	5,85	0,9765	0,9785	0,9765	0,9785
Konstantinopel	—	2,176	2,18	2,172	2,177
London	—	20,367	20,417	20,367	20,417
New York	—	4,1935	4,2035	4,193	4,2035
Rio de Janeiro	—	0,469	0,471	0,469	0,471
Amsterdam	4½	168,06	168,42	168,09	168,43
Brüssel	5½	58,34	58,46	58,34	58,46
Oslo	5½	111,93	112,25	111,91	112,23
Danzig	6½	81,39	81,67	81,39	81,67
Helsingfors	6½	10,558	10,578	10,555	10,575
Italien	5½	21,95	22,01	21,95	22,01
Jugoslawien	7½	7,375	7,391	7,373	7,387
Kopenhagen	5½	112,16	112,44	111,94	112,26
Lissabon	6½	18,88	18,92	18,83	18,87
Paris	5½	16,34	16,38	16,355	16,395
Prag	5½	12,418	12,448	12,422	12,448
Schweiz	5½	80,71	80,87	80,72	80,88
Bulgarien	10	3,037	3,033	3,037	3,043
Athen	7	5,445	5,455	5,445	5,455
Budapest	6½	112,21	112,43	112,18	112,40
Danzig	6½	73,01	73,17	73,01	73,17
Wien, Abgest.	—	59,085	59,205	59,08	59,19
Madrid	10½	64,65	64,79	64,65	64,79
Kairo	—	4,195	4,203	4,194	4,204
Bukarest	—	2,49	2,494	2,49	2,494
Montevideo	—	20,859	20,899	20,863	20,903
Reykjavik	—	92,47	92,65	92,41	92,59

Geld unverändert leicht

An Berliner Geldmarkt war Tagesgeld, obwohl die Stützung der Reichsbank erfolgt ist, unverändert leicht. Man nimmt den Satz mit etwa 4½ bis 6% an. Frankfurt stellte sich ein das Geld jedoch mitunter auch billiger als 4½ %. Die 1½ oder 2 % vorgekommen sein. Monatsgeld unverändert bei 6½ %, sogar etwas bis 6¾ % nach sie lebenfähig erkannt und gehalten werden können.

Liverpooler Weizen. 11. 9. Oktober Eröffnung 8,3¾, Mitte 8,3¾, Dezember 8,10½, 8,10½, März 9,¾. Tendenz: still.

Magdeburger Zucker notierte am 11. 9. Gesamtkurs Mills 9, prompter Lieferung 26,60 RM je 50 kg. Tendenz: ruhig.

Magdeburger Zucker - Terminnotierungen, 11. 9. (Weiterungen per 50 kg für 50 kg) September 13,50 B., 13,30 G., Oktober 13,20 B., 13,10 G., November 12,70 B., 12,60 G., Dezember 12,50 B., 12,35 G., Januar-März 1929 12,50 B., 12,30 G., April-Mai 1929 12,60 B., 12,50 G., Tendenz: ruhig.

Bremer Baumwoll-Terminmarkt. 11. 9. (Eröffnungskurse von 11 Uhr, mitgeteilt von H. Lewin, Bremen) Oktober 19,30, 19,10, November 19,30, 19,10 bez., Dezember 19 B., 18,96 G., 4 mal 18,91 B., 18,86 G., Januar 1929 18,94 B., 18,91 G., 4 mal 18,91 B., 18,86 G., März 18,99 B., 18,96 G., 4 mal 18,99 B., 18,97 G., 10 mal 18,97, 17 mal 18,98, 10 mal 18,97 bez., Mai 19,05 B., 19,03 G., 4 mal 19,05 bez., Juli 19,09 B., 18,98 G., 5 mal 18,99 bez. Tendenz: willig.

Londoner Gummi. 11. 9. Eröffnung 8¾, Vortag 8¾. Tendenz: behauptet.

Londoner Metalle, Anfangskurse vom 11. 9. Kupfer prompt 63,6, Zinn 63,6½, Tendenz: flau. Zinn prompt 209,5, drei Monate 208. Tendenz: flau.

Berliner Kurse 11. September

Die Ziffern vor den Kursen bedeuten die letztgezahlten Dividenden bezw. Vorzugsdividenden. * Bedeutet Papiermarkkurs.

Terminkurse	Einleitung. Basis	Vortag
A. G. f. Verk.	184,25	—
Allgem. Lokal	93,25	—
Hmb. Paketf.	160,25	161
Hansa Dampf.	—	79
Hmb. Südam.	199,75	198
Hansaloyd	191,25	193,37
Nordd. Lloyd	153,25	152,5
Chart Bremen	52,37	53
Allg. O. Credit	140,75	140,25
Barm. Bankv.	146,5	143
Bay. Bp. u. W.	166,25	165,75
Berl. Hand. G.	162	162—291
Commerzbk.	172	166,5
Darmst. u. N.	272	271,75
Deutsche Bk.	167,75	167,75
Disconto-Ges.	165,5	166,37
Dresdner Bk.	170	170,75
Hdl. Ges.	119	119
A. E. G.	180,5	180,25
Felten & G.	108	—
Gesfürel	265,5	266
Gothaer Wagg.	147,25	—
Gr. Berl. Strbn.	172	123
Hdl. Elektr.	124,5	—
Contifuttelmk.	132,5	—
Daimler	102,75	—
Dt. Conti Gas	192,12	193
Dt. Erdöl	137,62	137,50
Dt. Linol. W.	167	160
Dt. Mannesm.	83,5	83
Dynamit	—	—
Fabr. Zellst.	180,25	180,25
El. Licht u. K.	220	220,5
Essen. Steinkl.	127,75	128
I. G. Farben	261,12	260,5
Kalmühle	147	147
Felten & G.	147,25	148,87
Reichsbank	307	305,75
Ges. f. el. Unt.	261,25	264
Siemens & H.	378,75	380
Hamb. El. W.	151,37	159,25
Harpener	150,25	150,5
Hanom.	137,75	138
Hoesch	143,75	143
Holzmann	140,87	140,5

Ilse Bergbau	8	—
Kali Aschersl.	10	270
Kali Westeregeln	10	280,5—279,5
Klöckner	7	121,87
Kons. Neuss	6	121,25
Lodw. Loewe	10	237,5—240
Rheinmetall	7	109,25
Rombach	7	111
Rütgerswerke	7	130,25
R. A. G.	6	80
Salzdetfurth	10	457
Siemens & H.	8	378,75—379,5
Stahlverein	7	96,5
Tietz	6	80
Vereinigte Stahlw.	7	143,5
Zellstoff Waldhof	12	254—254,5

Fortlaufende Notierungen		
Bk. El. Werte	10	—
Gesf. Brennst.	7	264
Bay. Versicher.	10	160
Bay. Zellstoff	6	137
Reichsbank	12	304,75—304,25
Wern. Bauxit	7	101,37
Gesamtkurse	8	175,5
Gesfürel	8	175,5
Aschaff. Zellst.	12	210
Bay. Bergb.	7	99
Stöhr Kamm.	10	72,25
Ver. Glanzstoff	12	568
Zellstoff Waldh.	12	254
Adca	12	145
Bad. Anilin	12	172,5
Bad. Zucker	7	102
Bemberg	12	192
Brown Boveri	10	102,5
Chem. Heyden	8	102,5
Daimler	12	102
Dessauer Gas	12	192,5
Dt. Atl. Telegr.	8	102,5
Dt. Erdöl	10	137,5
Dt. Gold u. Sil.	10	102,5
Dt. Linoleum	7	102,5
Dt. Reichsanl. Abl.	8	102,5
Dt. Reichsanl. Ausl.	8	102,5
Dt. Reichsbahn	7	102,5
Dt. Steinzeug	12	102,5
Dt. Ton- u. Steinz.	10	102,5
Dt. Wollkämmerei	8	102,5
Elektr. Lieferung	8	102,5
Elektr. Licht u. K.	10	102,5
Elektr. Stadtbahn	6	102,5
Felten & G.	8	102,5
Fr. Gr. Bergb.	7	102,5
Gesfürel	8	102,5
Gothaer Wagg.	7	102,5
Gr. Berl. Strbn.	7	102,5
Hamburg Südam.	8	102,5
Hansa Dampf.	8	102,5
Hansa Lloyd	8	102,5
Hdl. Ges.	8	102,5
Hdl. Elektr.	8	102,5
Hdl. Linoleum	8	102,5
Hdl. Mannesm.	8	102,5
Hdl. Ton- u. Steinz.	8	102,5
Hdl. Wollkämm.	8	102,5
Hdl. Zellstoff	8	102,5
Hoesch	8	102,5
Holzmann	8	102,5
Ilse Bergbau	8	102,5
Kali Aschersl.	8	102,5
Kali Westeregeln	8	102,5
Klöckner	8	102,5
Kons. Neuss	8	102,5
Lodw. Loewe	8	102,5
Rheinmetall	8	102,5
Rombach	8	102,5
Rütgerswerke	8	102,5
Salzdetfurth	8	102,5
Siemens & H.	8	102,5
Stahlverein	8	102,5
Tietz	8	102,5
Vereinigte Stahlw.	8	102,5
Zellstoff Waldhof	8	102,5

Staatsanleihen				
Dt. Reich 23	0	—	Prkl. Pfd. 43	—
10-1000 Mk.	0	89,1	Dtsch. Kom. 23	—
D. Reich 4,27	0	27,5	Ges. 1000 Mk.	—
Reich „K"	0	87,25	Kom. 24	0
Pr. Schatz 25	0	97,5	Kom. 24	0
ex. reiz. 30	0	16,75	Kg. 1—4	—
Baden 27	0	14,75	Mecklbg. 1-17	0
Bay. St. 27	0	79,5	Ob. Pfr. 20	0
Bremen 21	0	79,5	Sächs. Pfr. 20	—
Braunschw.	7	99	Ob. Pfr. 20	—
Hessen 21	0	79,5	Ob. Pfr. 21	—
Mecklbg. 25	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	7
Mecklbg. Schw.	0	85,5	Ges. Kom. Kr.	7
Oldenburg 27	0	79,5	Ges. Pfa. K.	—
Sachsen 26	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	7
Sachsen 27	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	7
Thüringen 23	0	79,5	Pr. Ctr. Bd.	—
Ob. A. 1	0	79,5	Pr. Hyp. Bank.	—
Ob. A. 2	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 3	0	79,5	Pr. Pfd. Kom.	—
Ob. A. 4	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 5	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 6	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 7	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 8	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 9	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 10	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 11	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 12	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 13	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 14	0	79,5	Ges. Kom. Kr.	—
Ob. A. 15